Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 136. Donnerstag, 14. Juni 1906.

Tageschau.

Das Reichsfinanz-Reformgesetz ist nunmehr publiziert worden.

* Die Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz sind aus Innsbruck gestern in München wieder eingetroffen.

Der bekannte Berliner Dichter und Kritiker Heinrich Hart ist, 50 Jahre alt, in Tecklenburg in Westfalen gestorben.

* Kaiser Franz Josef erklärte sich selbst für schonungsbedürftig.

* Gegen 14 Mitglieder der Duma soll wegen Herausforderung zum Aufstande gerichtlich vorgegangen werden.

* Ministerpräsident Giolitti gab am Dienstag in der italienischen Deputiertenkammer programmatische Erklärungen ab.

* In der französischen Deputiertenkammer legte Sarrien das Regierungsprogramm dar.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Die englische Abrüstungskomödie.

Hurra, so jubeln die Friedensfreunde, hurra, England geht mit gutem Beispiel voran und schränkt seine Rüstungen ein! Damit beweist es zugleich wieder einmal, daß es der erste Kulturstaat der Welt ist! Gar pomphaft kündigte der britische Kriegsminister an, die Infanterie werde um 10000 Mann und die Artillerie um 48 Batterien vermindert. Geht man aber dieser Reduktion etwas näher auf den Grund, dann sieht sich die Geschichte ganz anders an! Wie man weiß, herrscht in England das Werbesystem, und dabei ist es ohnehin unmöglich, die Friedenspräsenzstärke auf jener Höhe zu erhalten, wie sie auf dem Papiere steht. Gegenwärtig z. B. fehlen rund 30000 Mann und von diesen will die englische Regierung nun 10000 Infanteristen streichen! Kunststück! Und was die Streichung der 48 Batterien betrifft, so ist sie darauf zurückzuführen, daß diese Waffe nicht den Erwartungen entsprochen hat, die man im japanisch-russischen Kriege in sie setzte. Dagegen zeigte sich das Maschinengewehr von ganz außerordentlichem Werte, und man wird demzufolge 240 Schnellfeuergeschütze mittelmäßiger Konstruktion durch Maschinengewehre ersetzen, welche, in Massen verwendet, eine feindliche Landung weit erfolgreicher abzuwehren vermögen, als die mit großem Gestank und wenig Wirkung krepierenden Lyddittgranaten. Also durch diese sogenannte Abrüstung wird die englische Wehrkraft auch nicht um einen einzigen Mann geschwächt und nicht um eine einzige Kanone! Dafür aber arbeitet England sehr energisch daran, seine gewaltige Kriegsflotte immer weiter auszubauen und setzt alle Schiffe, deren Panzerung und Armierung nicht mehr vollständig auf der Höhe der Zeit stehen, unbarmherzig außer Dienst, damit es nur erstklassiges Material in den Kampf führen kann! Man weiß eben in London ganz gut, daß nicht eher der Feind in englisches Gebiet eindringen kann, ehe nicht die unerreicht dastehende Flotte dieses Landes besiegt ist, und damit hat es vorläufig wohl noch gute Weile!



Der Kaiser hörte am Dienstag vormittag die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts, Obersten von Oertzen, des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts, Admirals v. Müller, und des Ministers v. Podbielski.

Der König von Sachsen wird am nächsten Freitag sein Ulanen-Regt. Hennigs v. Treffenfeld (Altmärkisches Nr. 16) gelegentlich der Regimentsbesichtigung in Salzwedel besuchen und an diesem Tage vormittags dorthin reisen. Von Salzwedel wird sich der König über Bremen nach Rastede bei Oldenburg begeben, um dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch abzustatten.

Die Fürstlich Lippe-Schaumburgischen Familiengüter, die in Kroatien, Gespanschaft Virovitica, in deutscher Bauerngegend liegen, sollen nach der „Nat.-Ztg." verkauft werden. Es besteht die größte Gefahr, daß sie in slavische oder ungarische Hände übergehen.

Nochmals die Pension des Herrn Gouverneurs. Daß Herr v. Puttkamer bereits mit einer Pension von 12000 Mk. verabschiedet sei, bestreitet die „Tägl. Rundschau". Der Gouverneur habe sein Abschiedsgesuch zwar eingereicht, aber noch nicht bewilligt erhalten. — Nach allem, was man in den letzten Tagen hören mußte, ist die Bewilligung aber leider nur noch Formsache und an der sensationellen Tatsache, daß ein Mann von einer Vergangenheit wie Puttkamer sich mit einer Pension von 12000 Mk. zur Ruhe setzen kann, wird dadurch nicht gerührt. Die „Tägl. Rundsch." glaubt denn auch noch die gestern von uns gebrachte Nachricht der „Germania" dementieren zu müssen, daß die Einleitung des Disziplinarverfahrens durch den Gouverneur selbst verhindert worden sei. Herr v. Puttkamer habe es lediglich abgelehnt, ein solches Verfahren gegen sich zu beantragen. — Damit wird aber nur bestätigt, was die „Germania" gesagt hat. Denn diese hatte nur behauptet, der Referent in der Angelegenheit habe die Unterlassung des Disziplinarverfahrens u. a. auch damit befürwortet, daß Herr v. Puttkamer selbst die Einleitung des Verfahrens als „nicht angebracht" bezeichnet habe. — Wie kommt es übrigens, daß sich der Staatsanwalt mit der Paßfälschungsaffäre des Herrn v. Puttkamer noch nicht beschäftigt hat? Der öffentliche Ankläger hat doch, wenn der Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt, die Pflicht, einzugreifen!

Aus den Parteien. Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend hält am 8. und 9. September in Hannover seine 8. ordentliche Vertreterversammlung ab. Es werden referieren Kaufmann Karl Hübsch-Nürnberg und Generalsekretär Paul Zimmermann-Köln über das allgemeine Wahlrecht und Redakteur Paul Brunnhuber-Köln über die Wohnungsreform. — Für den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen wurde als freisinniger Kandidat in einer Vertrauensmänner-Versammlung von den zuständigen Organisationen der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung der Vorsitzende des Fortschrittlichen Vereins Waldeck, Herr Rechtsanwalt Richard Röhrig aus Berlin, einstimmig aufgestellt.

Ueber die geplante Erweiterung des Nord-Ostseekanals verlautet, daß die Kanalsohle von 18 Meter auf 40 und der Wasserstrich von 40 auf 107 Meter verbreitert werden soll. Der Reichskanzler hat eine Berücksichtigung der Wünsche aus kaufmännischen und schiffahrttreibenden Kreisen zugesagt. Zu erörtern ist ferner der Bau einer Hochbrücke über den Kanal. Es handelt sich um den großen Verkehr bei Rendsburg.

Zur Frage der Aufteilung Neutral-Moresnets zwischen Deutschland und Belgien wird der „Voss. Ztg." aus Brüssel mitgeteilt:

„Seit einiger Zeit findet man in belgischen Zeitungen immer wieder die Nachricht, daß das neutrale Ländchen Moresnet, das sich unweit Aachen zwischen Deutschland und Belgien einschiebt, zwischen den beiden Nachbarstaaten aufgeteilt werden soll. Tatsache ist, daß vor einiger Zeit deutsche und belgische Staatsbeamten an Ort und Stelle erschienen und Studien machten. Die beiden Nachbarstaaten grollen dem bloß 345 Hektar bedeckenden Lande, weil von da aus ein schwunghafter Exportschmuggel mit Branntwein getrieben wird, und wollen, wie es scheint, der nun fast ein Jahrhundert währenden Selbständigkeit Moresnets ein Ende bereiten. Die Bevölkerung, die fast zu gleichen Teilen aus Wallonen und Deutschen besteht, hat zu dieser Frage vor einiger Zeit Stellung genommen, und ein Plebiszit ergab 95 Proz. der abgegebenen Stimmen zugunsten eines Anschlusses an Belgien, wofern überhaupt Moresnet seine Selbständigkeit verlieren muß. Die Deutschen betonen, daß sie ihre Sprache und Sitten beibehalten möchten, wenn das Land an Belgien fallen sollte."

Sehr schmeichelhaft für die Wertschätzung, die man dem Deutschen Reiche in Moresnet zuteil werden läßt, ist dies Plebiszit nun gerade nicht.

Aus der Arbeiterbewegung. Der in Dresden drohende Brauerstreik ist durch Nachgeben der Unternehmer vermieden. Der Konflikt wird voraussichtlich in einigen Tagen durch Abschluß eines neuen Tarifvertrages beigelegt werden. — Gestern hat auch die Hälfte der in den Breslauer Metallfabriken ausgesperrt gewesenen Holzarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Arbeitgeberbund für das Breslauer Baugewerbe beschloß, den Widerspruch der Arbeiter gegen die Bestimmung des sonst gutgeheißenen neuen Lohntarifs, welche die Agitation auf den Arbeitsstätten verbietet, abzulehnen. Er droht eine Generalaussperrung aller achttausend Bauarbeiter an, falls die Arbeiter ohne Anerkennung dieser Bestimmung die Lohnerhöhungen des neuen Lohntarifs erzwingen wollen. — Die Leipziger Dachdeckergehilfen beschlossen, am 15. Juni die Arbeit niederzulegen, falls die Forderung eines Stundenlohns von 65 Pfennig bis dahin nicht bewilligt ist. — Die Arbeiter der großen Maschinenfabrik Christian Mansfeld in Leipzig haben gestern die Arbeit niedergelegt wegen Maßregelung von Verbandsfunktionären.

Etwas vom flüchtigen Genossen Bueb. Gelegentlich des spurlosen Verschwindens des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bueb sei an eine Episode aus der noch gar nicht fern liegenden Zeit erinnert, wo Bueb als Parteigröße in Elsaß-Lothringen eine tonangebende Rolle spielte. Bueb war 1904 in den Keistag gewählt worden. Als die neuen Abgeordneten in den Kreistag eingeführt wurden, weigerte sich Bueb und ein Parteigenosse von ihm, die Eidesformel: „Ich schwöre Gehorsam dem Kaiser und Treue der Verfassung" nachzusprechen Diese Eidesverweigerung war als großartiger Sensationsstreich angelegt gewesen und sollte wohl möglichst viel Aufsehen erregen. Das gelang auch in der Folge, aber nicht in der Art, wie es die Sozialdemokraten gewünscht hatten. Denn die beiden mutigen Eidesverweigerer hatten nicht bedacht, daß sie durch die Eidesverweigerung nach der in Elsaß-Lothringen gültigen Landesordnung ihr Mandat verlieren. Nun kehrte sich der Zorn der Parteigenossen, die zuerst die große „Tat" bejubelt hatten, gegen den verunglückten Mannesmut und seine beiden reklamesüchtigen Inhaber, und diese beeilten sich zu erklären, daß sie bei einer Neuwahl den „taktischen Verstoß" wieder gut machen und den Eid leisten würden. Sie blieben aber vor weiteren Konflikten bewahrt. Denn, und das war der pikante Abschluß der mannesmutigen Eidesverweigerung, bei der Nachwahl fielen beide durch. Bueb, der sich bald darauf als Schweinemäster und Vorstadtbudiker ins Privatleben zurückzog, wurde dann als oberelsässischer „Parteiherzog" ersetzt durch den Württemberger Emmel, der seit seinem Eintritt in die große Oeffentlichkeit in fortwährenden Prozessen mit seiner Familie liegt, die ihn der Unterschlagung bezichtigt.

Der Prozeß Hüger in Dortmund ist jetzt endlich bis zu den Plaidoyers gediehen. In der Sitzung am Montag gab der Sachverständige Psychiater Dr. Mürmann sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Oberst a. D. Hüger ab und kam dabei zu dem Ergebnis: „Oberst a. D. Hüger leidet seit Jahren an einer als Querulantenwahn bezeichneten Geistesstörung. Diese Krankheit beeinflußt sein Denken, Empfinden und seine ganze Willenstätigkeit, also seine ganze geistige Persönlichkeit in hohem Grade. Sein Kampf um sein Recht und seine Ehre sowie die daraus entspringenden Delikte, welche jetzt zur Anklage stehen, sind als unmittelbarer Ausfluß dieser Krankheit anzusehen. Oberst a. D. Hüger hat sich also zur Zeit der Abfassung der Broschüren in einem Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden, nach welcher seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, und er befindet sich auch jetzt noch in diesem Zustand."

Ein neuer Aufstandsherd in Deutsch-Ostafrika. Nach einem Telegramm des Kaiserl. Gouvernements von Deutsch-Ostafrika meldete die Station Moschi am Kilimandjaro, daß in der Landschaft Iraku Unruhen ausgebrochen sind. Ein treuer Häuptling wurde verjagt und der Meru-Ansiedler Uffert von 500 bis 1000 Aufständischen aufgehalten und bedroht. Der Stationschef Abel rückte am 5. Juni von Moschi ab mit 2 Europäern, 40 Askari, 1 Maschinengewehr und 100 Massai. Es wurden konzentrisch gegen Iraku vorgeschoben Abteilungen von Mpwapwa aus über Irangi, von Kilimatinde über Mkalama, sowie die in Tabora stationierte fünfte Kompagnie.



*** Kaiser Franz Josef und die Wiener Demonstrationen.** Ebenso wie der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Beck hat sich auch Kaiser Franz Josef sehr mißbilligend über die von den Christlich-Sozialen Wiens am Sonntag in Szene gesetzte Demonstration gegen Ungarn ausgesprochen. Der Kaiser hatte am Dienstag den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in Audienz empfangen und gab dabei seiner Entrüstung über die Demonstration Ausdruck. Er sagte: „So etwas darf nicht vorkommen." — Ueber einige sonstige Aeußerungen Kaiser Franz Josefs wird noch folgendes gemeldet: Beim Empfang der Delegationen betonte der Kaiser im Gespräche mit mehreren Delegierten, daß er überarbeitet sei und dringend der Erholung bedürfe. Zum Delegierten Dobernig sagte er: „Es wird mir kaum möglich sein, zur Eröffnung der Karawenkenbahn zu kommen. Ich bedarf dringend eines Urlaubs, denn ich bin entsetzlich angegriffen." Sehr interessant ist, daß der Kaiser zu Kramarz sagte: „Die Wahlreform muß gemacht werden; auf Grund der alten Wahlordnung kann nicht mehr gewählt werden."

*** Ein Generalausstand in Oesterreich?** In 6 sozialdemokratischen Wahlrechts-Versammlungen, die Montag abend in Wien abgehalten wurden, verkündeten die Redner, es sei ein dreitägiger politischer Massenstreik geplant für den Fall, daß der Wahlreform-Ausschuß seine Arbeit nicht beschleunige. Redner sagten, die Metallarbeiter und Eisenbahner seien bereit; die Arbeiterschaft möge bereits heute die Vorarbeiten für den dreitägigen Streik durchführen und sich auf Opfer gefaßt machen. „Staat, Volk und Krone sind einig, daß die Wahlreform durchgeführt werden muß. Wer steht im Wege?" Zwischenruf: „Die Lumpen im Parlament!" „Angesichts der Stellungnahme der Krone und der Minister ist der Kampf gegen die Wahlreform nichts als Lausbubenpolitik." „Es sei nicht ausgeschlossen, daß während des Generalstreiks russische Zustände entstehen würden. Ein Generalstreik bedeute unter Umständen die offene Revolution. Jede Verantwortung sei auf den Wahlreform-Ausschuß zu wälzen."

*** In der italienischen Deputiertenkammer** wurde am Dienstag auf Vorschlag des Präsidenten Bianchert, dem sich Ministerpräsident Giolitti anschließt, einstimmig der Antrag genehmigt, dem spanischen Volke das lebhafte Bedauern des italienischen Volkes aus Anlaß des ruchlosen Anschlages auf den König und die Königin und die Glückwünsche zu ihrer Errettung zum Ausdruck zu bringen. Ministerpräsident Giolitti gibt hierauf namens der Regierung Erklärungen ab. Er spricht den Wunsch aus, daß die Kammer vor den Ferien eine Anzahl Gesetzentwürfe zur Beratung stelle, darunter die Untersuchung über die Zustände in der Marine. Zu dem letzteren Punkte kündigt Giolitti an, daß der Marineminister sechs Gesetzentwürfe einbringen wird, in denen die Wünsche der Untersuchungskommission Berücksichtigung gefunden haben. Giolitti ersucht auch die Kammer, die Prüfung des Budgets vorzunehmen.

*** Ein Uebergriff der russischen Regierung.** Im Zarenreiche will man gegen die Opposition der Duma einen energischen Vorstoß machen. Es soll ein gerichtliches Verfahren gegen 14 Mitglieder wegen eines von ihnen an die Arbeiter gerichteten Aufrufs, in welchem eine Aufreizung der Volksmassen gegen die Regierung zu erblicken sei, eingeleitet werden. Wegen der „Immunität" der Abgeordneten will man aber davon absehen, die 14 Abgeordneten in Untersuchungshaft zu nehmen. — Wie durch den Verzicht auf die Inhaftierung zu Untersuchungszwecken die vom Zaren beschworene Immunität der

Abgeordneten gewahrt wird, müssen uns die russischen Staatsrechtslehrer erst noch beweisen.

* **Einen Agrarfonds** will nach der „Nowoje Wremja" die Regierung zur Befriedigung landloser Bauern in einer Höhe von etwa 20 Millionen Desjatinen errichten. Die Krone und die Apanage würden zu diesem Fonds 6 Millionen, die Kronforsten etwa $3^1/_2$ Millionen Desjatinen, besonders in den Gouvernements Wolhynien und Podolien beisteuern. Den Ländereien der Kalmücken sollen 4 Millionen Desjatinen, erforderlichenfalls auch mehr entnommen werden. Von der Bauernbank wird der Ankauf von 3 Millionen Desjatinen Privatland beabsichtigt.

* **In der französischen Deputiertenkammer** übernahm am Dienstag Präsident Brisson das Präsidium mit Dankesworten für das ihm von der Kammer bewiesene Vertrauen. Ministerpräsident Sarrien verliest die Programm-Erklärung des Kabinetts. Diese erinnert einleitend daran, daß es das Programm des Kabinetts gewesen sei, die Einigung der Republikaner zu verwirklichen, um in dem Lande wieder Ordnung und Frieden herbeizuführen. Gestützt durch das Vertrauen der Wähler, habe die Regierung ihre Aufgabe erfüllt. Die Ordnung sei wieder hergestellt worden. Die aufrührerischen Vorkommnisse, die sich gelegentlich der Kircheninventaraufnahme ereigneten, hätten wieder aufgehört, die Ausstände seien beinahe beendet und auch die Wahlkämpfe seien vorüber. Die Regierung schlage vor, die gesetzgeberische Arbeit durch die Bewilligung einer allgemeinen Amnestie einzuleiten. Die Regierungserklärung fährt fort, die erste Frage, die die Aufmerksamkeit des Parlaments in Anspruch nehme, sei die gebieterische Notwendigkeit, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Die Regierung werde Steuerreformen zur Vorlage bringen, namentlich eine allgemeine Einkommensteuer. Das Gesetz betreffend die Trennung von Kirche und Staat werde mit Festigkeit ohne den Hintergedanken von Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt werden.

* **Wie es im serbischen Heere zugeht.** Aus Belgrad wird gemeldet: Das Blatt „Stampa" beschuldigt zwei von vier Mitgliedern der Artilleriekommission, die für Creuzot-Geschütze stimmten, nämlich zwei Obersten, vom Fabrikanten Schneider in Creuzot bestochen zu sein. „Stampa" fordert beide Obersten auf, sofort zu klagen. Bei Gericht werde alles bewiesen werden. Die Korruption müsse aus der Armee entfernt werden. Gleichzeitig wird durch Indiskretion ein geheimer Bericht des serbischen Militär-Attachés in Sofia bekannt, der die Regierung beschwört, keine französischen Kanonen sondern Kruppsche Feldgeschütze zu kaufen. Die für Bulgarien gelieferten Creuzot-Geschütze hätten sich nicht bewährt. Viele Stücke befänden sich in Reparatur. Die bulgarische Regierung schweige, weil sonst die Konversions-Anleihe in Paris scheitern würde.

* **Zur amerikanischen Fleischversorgung** meldet der „New York Herold" aus Washington, Präsident Roosevelt lasse einen zweiten Bericht über die Schlachthäuser ausarbeiten, der dem Kongreß bald zugehen soll, falls die Annahme der Fleischbeschau-Vorlage verzögert werd. Seit Wochen sammelten zwei Geheimdienstbeamte auf Anweisung Roosevelts Material über die Chicagoer Schlachthöfe bezüglich des Gebrauchs von Präservativmitteln. Die Schlachthausbesitzer erklären, Roosevelt habe ihnen schon soviel wie nur möglich geschadet; weitere Enthüllungen würden die Viehzüchter schwerer als sie schädigen.

PROVINZIELLES

Culm, 12. Juni. In Kölln sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kätners Scherwinski vollständig niedergebrannt. Scherwinski war mit seiner Frau auswärts; beide kamen erst nach Hause, als alles im Feuer stand. Sch. erleidet großen Schaden.

Strasburg, 12. Juni. Die Einrichtung einer zweiten evangelischen Pfarrstelle an Stelle der bisherigen Hilfspredigerstelle ist jetzt beschlossene Sache. Die kirchlichen Körperschaften tragen jährlich 500 Mk. dazu bei und übernehmen 100 Mk. Fuhrkosten, wenn die Regierung den notwendigen Ausbau des Pfarrhauses bewirken läßt. — Unser neues Schützenhaus gelangt am 10. Oktober zur Verpachtung.

Strasburg Wpr., 12. Juni. Das zum Stadtbezirk gehörige, 600 Morgen große Gut Bobrowisko wurde am Sonnabend in der Zwangsversteigerung von einem Herrn Küling für 67 000 Mk. erstanden. Der Vorbesitzer hatte über 120 000 Mk. gezahlt. Das ebenfalls zum hiesigen Stadtbezirk gehörige Gut Carlsberg, 1400 Morgen groß, hat die Ansiedlungskommission zur Aufteilung erworben. — Kaufmann H. Wodtke ist als Kreistagsmitglied an Stelle des Rechtsanwalts Wyczynski gewählt worden. Bürgermeister Kühl ist bis Ende Juli beurlaubt worden.

Konitz, 12. Juni. Der Gastwirt Franz Lamparski aus Flatow wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer wegen Kuppelei zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Tuchel, 12. Juni. Für den zum Magistratsmitgliede gewählten Herrn Fabrikbesitzer Marx ist gestern der Fleischermeister Herr Franz Merkel einstimmig zum Stadtverordneten gewählt worden.

Dt. Krone, 12. Juni. Das Rittergut Alt-Prochnow, mit Eichenbruch und Neu-Prochnow 1415,78 Hektar groß, hat Hauptmann Rechholz für den Preis von 700 000 Mark an George Denzig verkauft. Hauptmann Rechholz zahlte vor zwei Jahren für das Gut 550 000 Mark.

Marienburg, 12. Juni. Verbrüht wurde ein drei Wochen altes Kind des Gutsbesitzers Flindt in Groß-Heringshöft durch den Inhalt zweier Wärmflaschen, die in den Wagen des Kindes gelegt waren und durch das Schütteln des Wagens entzweibarsten.

Danzig, 12. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr traf der Kriegsminister Generalleutnant v. Einem in Begleitung seines Adjutanten, Majors Kipping, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und wurde von seinem früheren Adjutanten, dem neuen Kommandeur der 72. Feldartilleriebrigade, Grafen Kanitz, empfangen und nach dem „Danziger Hof" geleitet, woselbst er Quartier nahm. Abends folgte der Minister einer Einladung des Kommandierenden Generals zu einem Souper, zu dem auch mehrere Generalstabs- und andere höhere Offiziere geladen waren. Heute begannen die Besichtigungen der Festungswerke und sonstigen militärischen Anlagen.

Danzig, 12. Juni. Kriegsminister v. Einem besichtigte heute vormittag in Begleitung seiner beiden Adjutanten, des Festungskommandanten Generalleutnants von Seydlitz-Kurzbach, des Artillerie-Offiziers vom Platz Oberstleutnant Christ und des Ingenieurs vom Platz Major Franke in zwei Equipagen die Festungswerke vor dem Neugarter Tor und vor dem Werder Tor.

Danzig, 17. Juni. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen gestern die Schneidermeister Gehrkeschen Eheleute auf Hakelwerk. Der Kaiser hat dem Jubelpaare zu seinem Ehrentage ein Geldgeschenk bewilligt. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet wurde gestern der Tischlermeister Louis Borbe, der sich an seiner 13jährigen Stieftochter vergangen hat.

Zoppot, 12. Juni. Drei Kaiserpreise stehen wieder für die Zoppoter Sportwoche, das größte sportliche Ereignis des Ostens, in Aussicht, und zwar für den Westpreußischen Reiter-Verein, das Ostdeutsche Lawn-Tennis-Turnier und für die Segelregatta des Ostdeutschen Regatta-Verbandes.

Allenstein, 12. Juni. In der Nacht zu Sonnabend ist dem argentinischen Rittmeister, der seit dem 1. Mai zur Dienstleistung beim hiesigen Dragonerregiment kommandiert ist, aus dem Schlafzimmer, das mittels Nachschlüssels geöffnet wurde, eine Brieftasche mit mehreren tausend Mark gestohlen worden. Vorläufig kennt man die Täter nicht.

Allenstein, 12. Juni. Ertrunken ist der Arbeiter Gonschorowski, als er morgens im Langsee die Pferde schwemmte.

Osterode, 12. Juni. In den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung wurden am Sonnabend die Herren Kaufmann Samulon nnd Arzt Dr. Rohfleisch gewählt. Die Erhebung einer Servissteuer für 1906 wurde durch einen Zuschlag von 2% zur Staatseinkommensteuer beschlossen. Die Kanalisationsanlage hat weit mehr Kosten verursacht, als veranschlagt worden ist. Das Darlehn von 370 000 Mk. für die Kanalisationsanlage ist aufgebracht; es muß ein weiteres Darlehn von 110 000 Mk. aufgenommen werden. Der Minister hat sich bereit erklärt, der Stadt zur Erhöhung der Mietsentschädigung für Volksschullehrer eine Beihilfe von jährlich 500 Mk. zu bewilligen. Den Gemeindesteuerposten von 100% Betriebssteuer, 210% Realsteuern und 245% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer hat der Bezirksausschuß die Genehmigung versagt. Die Stadtverordneten beschlossen Beschwerdeführung.

Dt. Eylau, 12. Juni. Herr Rittergutsbesitzer Kurkowski-Kl. Stärkenau bei Sommerau, Kreis Rosenberg, hat sein 1000 Morgen großes Gut für 172 000 Mk. an Herrn Welz aus Zoppot verkauft. Herr Kurkowski hat seiner Zeit 117 000 Mk. gezahlt.

Cranz, 12. Juni. Der nächste Verbandstag des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften für Ostpreußen soll in Cranz abgehalten werden; Ort für die Winterversammlung der Molkereigenossenschaften ist Korschen.

Labiau, 12. Juni. Bohrungen nach Braunkohlen werden zurzeit von der Regierung unter Leitung eines Bergwerksmeister auf der Feldmark des Gutes Bulbeckhof vorgenommen. Bei einer Erdbohrung nach Wasser für die in Labiau anzulegende Wasserleitung waren Erdschichten zutage gefördert worden, die Braunkohle enthielten. Die Regierung hat darauf von dem Besitzer des Gutes, Fleischermeister Lampies, ein Stück Land zu Bohrungen angekauft.

Königsberg, 12. Juni. Konstanz Berneker, der hochgeschätzte Königsberger Komponist, ist am Sonnabend nachmittag im Hause des Konsistorialrats Dr. Borgius, zu dem er sich zur Besprechung der bevorstehenden Aufführung eines seiner großen Chorwerke begeben hatte, plötzlich einem Herzschlage erlegen.

Königsberg, 12. Juni. Erben von 25 000 Mk. gesucht. Am 13. Januar cr. verstarb Frl. Auguste Koch in Königsberg mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 25 000 Mk. Da eigene Abkömmlinge der Erblasserin, die in erster Linie zur Erbschaft berufen wären, anscheinend nicht vorhanden sind, so fällt die Erbschaft voraussichtlich an die Abkömmlinge der Eltern der Erblasserin. Diese werden nun gesucht, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist. — Eine Konferenz der Landeshauptleute und Landesdirektoren aus Preußen wird Anfang Juli in Königsberg stattfinden. — Vom Eisenbahnzuge schwer verletzt wurde am Sonntag ein Fußartillerist in der Nähe des Ausfalltores. Er befand sich in einem Abteil dritter Klasse des Tilsiter Zuges und mußte sich wohl gegen die Tür gelehnt haben, denn plötzlich stürzte er hinaus und geriet unter die Wagen des Zuges, so daß ihm der rechte Arm und der rechte Unterschenkel vollständig vom Körper abgetrennt wurden. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Garnisonlazarett geschafft. — Aus dem Fenster gestürzt ist am Montag vormittag ein ungefähr 5 Jahre alter Knabe in dem Hause Löbenichtsche Oberbergstraße Nr. 5. Die schnell herbeigeeilte Mutter brachte das blutüberströmte Kind zu einem Arzt, der aber nur den Tod feststellen konnte. — Als die Aufwartefrau des Kaufmanns W. in Ponarth damit beschäftigt war, Steinkohlen zu zerschlagen, fand sie in einem großen Kohlenstück einen Dolch, der anscheinend versilbert gewesen ist.

Gumbinnen, 12. Juni. Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte, der „Pr. L. Ztg." zufolge, am Sonntag Sattlermeister Fr. Aßmuß hierselbst. An der Spitze einer Deputation gratulierte Obermeister Krumm namens der Innung und teilte dem Jubilar mit, daß die Innung ihn zum Ehrenmitgliede ernannt habe.

Willenberg, 12. Juni. Eine Baptistentaufe im Freien fand gestern nachmittag in der Nähe der Stadt im Omulefflusse statt, zu welcher sich eine nach Hunderten zählende Zuschauerschar eingefunden hatte. Es wurden 15 weibliche und 5 männliche Personen getauft.

Fordon, 12. Juni. Herr Bäckermeister Gustav Bubolz feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. Zu der Festsitzung, welche die hiesige Freie Handwerker-Innung zu Ehren des Jubilars im „Schützenhause" veranstaltet hatte, war auch der Vorsitzende der Bromberger Handwerkskammer, Herr Berndt, erschienen; er überreichte dem Jubilar den Ehren-Meisterbrief.

Hohensalza, 12. Juni. Bei einem in der Nacht vom 9. zum 10. Juni d. Js. hierselbst verübten Einbruch wurde u. a. auch eine brasilianische Banknote über 500 Milreis gestohlen. Vor Ankauf 2c. wird gewarnt und ersucht, den Vorzeiger der qu. Banknote polizeilich feststellen zu lassen.

Bromberg, 12. Juni. Das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette ist durch eine allerhöchste Verordnung Oberbürgermeister Knobloch hier verliehen worden. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die diesbezügliche kaiserliche Verfügung bereits in seiner gestrigen Nummer.

Krone a. Br., 12. Juni. Gestern nacht sind die Mahl- und Schneidemühle, Molkerei und Speicher des Mühlenbesitzers Lietow in Suchau niedergebrannt.

Crone a. Br., 12. Juni. Durch den Biß eines Pferdes arg verletzt wurde der Kätner Seling aus Althof, der sich bei dem Besitzer Ristau in Böthkenwalde aufhielt. — Die Bank „Ziemski" hat das frühere Langesche Grundstück an den Schlosser Kasimir Mentkowski aus Bromberg für 7400 Mk. verkauft.

Janowitz, 12. Juni. Beim Bau des zweiten Stellwerkes an der Bahn ist ein Unfall vorgekommen. Der Arbeiter Schöne aus Hohenau trat auf die Kante einer Eisenbahnschwelle, die auf dem Gerüst lag, diese kippte, der Arbeiter stürzte und die Schwelle nach, ihm auf den Leib, so daß er schwer verletzt davongetragen werden mußte.

Janowitz, 12. Juni. Auf einem Bauplatz des bereits parzellierten Gutes Janowitz baut die Postverwaltung ein Wohnhaus für Briefträger. Auch die Bahnverwaltung beabsichtigt, noch in diesem Jahre auf einem ihrer Bauplätze ein Wohnhaus für vier Beamte zu errichten. — Durch Eröffnung der Eisenbahnlinie Posen—Janowitz ist eine kürzere Verbindung zwischen Posen nnd Bromberg herbeigeführt. Noch fehlt aber die Strecke Janowitz—Znin, deren Bau demnächst in Angriff genommen werden wird.

Ostrowo, 12. Juni. Der vor fünf Jahren von dem Kaufmann S. Imbach hier in der Bahnhofstraße aufgebaute „Marmorpalast", der einen Wert von über 100 000 M. repräsentiert, ist durch Feuer fast ganz zerstört worden. Der Brand ist im dritten Stockwerk entstanden. Die dort wohnenden Familien konnten nur knapp ihr Leben retten. Der ganze 3. Stock nebst dem Mobiliar der Einwohner ist verbrannt, auch der 2. und 1. Stock ist vernichtet und unbewohnbar. Das Imbachsche Warenlager hat durch den Brand schwer gelitten. Der Gesamtschaden ist beträchtlich.

Wartenburg, 12. Juni. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag bei dem Männergesangvereinsfest. Der etwa 8 Jahre alte Sohn der Witwe Pruß versuchte, sich zwischen Vorder- und Hinterrad des Leiterwagens zu hängen, auf dem die Musik nach dem Walde fuhr. Das Hinterrad des schweren Wagens ging dem Knaben über den Leib, und die Folge war der Tod.

Posen, 12. Juni. Auf dem Wollmarkt sind bis jetzt 400 Zentner Wolle angefahren. Es ist eine größere Anzahl Käufer eingetroffen, so daß die Nachfrage größer als das Angebot ist.



Thorn, 13. Juni.

— **Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Döhn-Pr. Stargard fand gestern vormittag im Landeshause zu Danzig eine Sitzung des Westpreußischen Provinzial-Ausschusses statt, der als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Herr Oberpräsidialrat v. Liebermann und die übrigen Herren Dezernenten des Königl. Oberpräsidiums beiwohnten.

— **Zum Aerztetage,** der am 22. und 23. d. Mts. in Halle stattfindet, haben die Vertreter von Berlin beschlossen, folgenden Antrag zu stellen, der bereits von 18 Vereinigungen unterschrieben ist: „Der Aerztetag wolle beschließen: Die Aerzteschaft des Deutschen Reiches bestreitet nicht die Berechtigung aller Klassen der Bevölkerung, also auch des Mittelstandes, zum Zwecke der Versicherung gegen Krankheit genossenschaftliche Vereinigungen zu bilden, soweit diese den Mitgliedern eine Beihilfe für den Fall einer Erkrankung sichern. Dagegen hält sie es für unstatthaft, daß ein Arzt oder eine ärztliche Vereinigung mit irgend einer neu zu gründenden Vereinigung, die andere als versicherungspflichtige Personen aufnimmt, z. B. einer Mittelstandskasse, ein Vertragsverhältnis über Leistung ärztlicher Hilfe eingeht. Bestehende Verhältnisse werden durch diese Resolution nicht berührt."

— **Die westpreußische Anwaltskammer** trat am Sonntag in Graudenz zu einer Sitzung zusammen. Der Jahresbericht des Vorsitzenden und der Kassenbericht des Schriftführers wurden entgegengenommen und mitgeteilt, daß der Vorstand beschlossen hat, wiederum 1500 Mark, wie im Vorjahre, der Hilfskasse zu überweisen. Nach der Sitzung vereinigten sich die Kammermitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im „Schwarzen Adler", an dem auch die beiden Landgerichtsdirektoren und einige Richter des Land- und Amtsgerichts Graudenz teilnahmen. Der Vorsitzende der Kammer, Geheimer Justizrat Knoepfler, trank auf die Graudenzer Anwälte, Herr Justizrat Kabilinski auf die von auswärts erschienenen Kollegen, Herr Justizrat Obuch auf die Anwaltschaft.

— **Lehrer-Versammlung.** Eine Versammlung der Westpreußischen Realschul- und Gymnasiallehrer mit Seminar-Vorbildung fand vor einigen Tagen in Graudenz statt. Zu der Versammlung waren 14 Herren aus Graudenz, Danzig, Dirschau, Culm, Marienburg, Schwetz, Strasburg und Thorn erschienen, um über ihre Standesinteressen zu beraten. Es wurde beschlossen, betreffs der Höchstzahl der zu erteilenden Unterrichtsstunden und Gehaltsaufbesserung durch den Gesamtverband eine Petition an das Unterrichtsministerium zu entsenden.

— **13. Delegiertentag der Journalisten- und Schriftstellervereine** in Hamburg. Bei dem Montag abend im Uhlenhorster Fährhause veranstalteten glänzenden Festessen eröffnete Chefredakteur Dr. Diez-Hamburg die Reihe der Trinksprüche mit einer Rede, in der er den Kaiser als den Schirmherrn der ganzen deutschen Kultur pries. Karl Krause-Hamburg trank auf das Wohl der auswärtigen und speziell der österreichischen Gäste, worauf Dr. Steinbach-Wien mit herzlichen Worten erwiderte. — In der gestrigen zweiten Hauptversammlung wurde die Debatte über die Strafprozeßreform in ihren Beziehungen zur Presse zu Ende geführt. Nach längerer Debatte stimmte

die Versammlung schließlich ausführlichen Anträgen bezügl. 1. des Zeugniszwanges, 2. des Strafvollzuges, 3. des Schutzes der Angeklagten in Presseprozessen, 4. der Vernichtung von Druckwerken und 5. der Untersuchungshaft zu. Der Delegiertentag stimmte weiter dem Antrag auf Bestellung von literarischen Sachverständigen an den Gerichten zu. Ein Hamburger Antrag auf Gründung eines eigenen Verbandsorgans sowie ein Berliner Antrag, die Literarische Praxis als Verbandsorgan zu wählen, wurden nach lebhafter Debatte abgelehnt.

— **Die Westpreußische Handwerkskammer** hielt gestern in Danzig eine Vollversammlung ab, der als Vertreter der Behörden beiwohnten Regierungsrat Dr. Dolle, Geheimrat Goebel-Danzig und Regierungsrat Dr. Dzenfzig-Marienwerder. Der Vorsitzende, Herr Herzog, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Es wurde eine Statistik mitgeteilt, wonach vorhanden sind im Regierungsbezirk Danzig 9105 und im Regierungsbezirk Marienwerder 15 433 Betriebe. In Westpreußen bestehen zurzeit 438 Innungen. Dann wurden Rechnungssachen erledigt.

— **Auf dem Deutschen Tage**, der, wie wir bereits mitteilten, am 26. August in Marienburg abgehalten werden wird, hält Professor Hermann Geffken aus Köln die Festrede.

— **Die sechste Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** ist für die Tage des 4. bis 7. Juli nach Nürnberg einberufen. In öffentlichen Abendversammlungen werden zeitgemäße Fragen behandelt werden. Die Entwickelung der gewerblichen Arbeiterinnenfrage ist als soziales Thema und das Verhältnis von Frauenarbeit zu Frauenverwertung als ethisches Thema gewählt.

— **Die 10. Tagung des deutschen Veterinärrates** in Breslau beschloß eine Resolution, daß Tierärzte künftig den Doktorgrad ihrer eigenen Wissenschaft an allen deutschen Hochschulen erwerben können, wo sie die Approbation erlangen, und fordert die Anerkennung aller bisher erworbenen schweizerischen Titel als Doctor medicinae veterinaere. Für die tierärztliche Praxisaufnahme wurde die Einführung des praktischen Jahres wie bei den Aerzten gefordert.

— **Die ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften** hielten am Sonntag, Montag und Dienstag ihren 43. Verbandstag in Lötzen ab. Am Sonntag abend fand im Deutschen Hause eine Begrüßungssitzung statt. Die zweite Sitzung wurde am Montag vormittag im Saale des Gymnasiums abgehalten. Den Vorsitz führte der Verbandsdirektor Justizrat Wolski-Allenstein. Bankdirektor Mallien-Lötzen hielt eine Begrüßungsansprache. Aus dem darauf erstatteten Jahresbericht erwähnen wir: Der Verband zählt 90 Genossenschaften mit 54 134 Mitgliedern gegen 91 mit 53 794 Mitgliedern im Vorjahre. Ausgetreten sind Ruß und Stuhm, neu eingetreten die Obstverwertungsgenossenschaft Ragnit, die Häuteverwertungsgenossenschaft Insterburg und der Kreditverein in Culm. Die Geschäftsguthaben der Genossenschaften sind um 841 527 Mark auf 14 273 990 Mk. angewachsen. Die aufgenommenen Darlehne betragen 56 743 818 Mark; sie sind um 6 312 049 Mk. gestiegen. Die Verluste sind von 61 931 Mk. im Vorjahre auf 39 144 Mk. im letzten Jahre zurückgegangen. Der Reingewinn ist um 42 363 Mark auf 1 100 125 Mk. gestiegen. Die gewährte Dividende beträgt durchschnittlich 4,82 % gegen 4,75 % im Vorjahre, der Zinsfuß 3—7 %. Verbandsanwalt Dr. Crüger-Charlottenburg sprach über die Hilfskasse, Ruhegehaltskasse und die Witwen- und Waisen-Pensionskasse und weiter über den Wettbewerb der Sparkassen, Großbanken (Ostbank, die ländlichen Darlehnskassen und Reichsbanknebenstellen) den Kreditgenossenschaften gegenüber.

— **Der westpreußische Provinzialverband der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen** hielt am Montag in Marienwerder seine Verbandsversammlung ab. Hiermit verbunden war die 25jährige Jubelfeier der Innung Marienwerder. Aus den Verhandlungen sei erwähnt, daß an Stelle des verstorbenen Herrn Judé Herr Klötzky-Danzig zum Verbandsvorsitzenden gewählt ist. Anwesend waren 42 Meister aus der Provinz. Beschlossen wurde, den Arbeitsnachweisdienst weiter auszugestalten. Die Vertreter der Innungen Marienburg und Elbing äußerten, daß einen Vorteil von dem Arbeitsnachweis wohl nur Danzig, nicht aber die kleineren Provinzialstädte haben würden. Herr Döring-Konitz klagte darüber, daß zur Vornahme von Meisterprüfungen Aerzte von den Handwerkerkammern zugezogen würden. Herr Müller-Danzig regte eine Preiserhöhung an. Er wies darauf hin, daß alle Berufe und Stände für ihre Ware und Leistungen in den letzten Jahren eine Preiserhöhung hätten eintreten lassen, nur nicht die Barbiere und Friseure. Namentlich die Abonnementskarten seien zu billig, zumal deren Inhaber ungleich höhere Ansprüche stellen als andere Kunden. Der Verbandstag pflichtete den Ausführungen bei und riet den Herren, die Preiserhöhungen in ihren Innungen anzuregen. Dem langjährigen Verbandsvorsitzenden Herrn Judé soll auf Kosten der Innungen ein Denkmal errichtet werden. Der nächste Verbandstag soll in Dirschau stattfinden. Abends um 6 Uhr fand ein Festmahl statt, bei dem Herr Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Schrock die Gäste namens der Marienwerderer Bürgerschaft begrüßte. Herr Klötzky überreichte der Jubelinnung Marienwerder eine Tischglocke und Herr Koske im Auftrage der Innung Danzig einen Pokal. Der Obermeister Herr Götz-Marienwerder dankte für die schönen Spenden und für die Glückwünsche. An das Festmahl schloß sich eine Festlichkeit im Schützenhause.

— **Der XXI. Deutsche Schmiedetag** wird vom 17. bis 19. d. Mts. im „Alten Schützenhause" in Königsberg i. Pr. stattfinden.

— **Zum Eisenbahnverkehr mit Rußland.** Amtliche Meldung. Infolge ungenügender Frachtenübernahme durch die Weichselbahn sind Güter in Wagenladungen mit Ausnahme von Sendungen in Privatkesselwagen für Sosnowice-Weichselbahn Ort und Uebergang bis auf weiteres nicht anzunehmen. Rollende Güter laufen weiter.

— **Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins.** Ein selten frohes Leben und Treiben herrschte gestern nachmittag in den oberen Räumen des Artushof. Hatte das launische Wetter auch die geplante Feier im Ziegeleipark vereitelt, so wußte man sich eben zu helfen, und noch wenige Stunden vor Beginn des Festes kündigten Plakate seine Verlegung nach dem Artushof an. Den Besuchern bot sich ein farbenprächtiges Bild dar. Mit den duftigen Damentoiletten wetteiferten die Uniformen, erstere aber waren bei weitem in der Ueberzahl. Die ganze Veranstaltung erinnerte daran: „Dies Fest gehört den Frauen." Für die Unterhaltung der Gäste waren die mannigfachsten Vorbereitungen getroffen. Man konnte in Verlegenheit kommen, ob man bei den liebreizenden „Büfettdamen" oder den schmucken „Sennerinnen" seinen innern Menschen erfrischen, — oder ob man am Glücksrade sein Heil versuchen sollte. Im „bunten Theater", das wiederholt Vorstellungen gab und immer bis auf das letzte Plätzchen besucht war, wurde den Darstellern für ihre vorzüglichen Leistungen lebhafter Beifall zuteil. Zwei innige Liebeslieder, ein Couplet „Die verschiedenen Liebesanträge", der Pußta-Tanz, von zwei Damen aufgeführt, hatten einen starken Erfolg. Viel Humor und Satyre lag in den Vorträgen der „Thorner Bänkelsänger." Naturgetreu erblickte man auf den gezeigten Abbildungen das Coppernicus-Denkmal, zu dessen Füßen der „Fliffack" sitzt, einen Thorner großen Ausverkauf, den seltenen Pilz, unter dem man sitzen, gehn und stehn kann, den alten Fritz im Ziegelei-Park und die schon oft erwähnte „Brücke für Alles". Auch die „poetische Köchin" und „Die zwei lustigen Brüder" verdienen erwähnt zu werden. Die Schluß- und Hauptnummer des „bunten Theaters" bildeten die von fünf Damen aufgeführten Duncan-Tänze. Nicht wenig dürfte auch das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführte Streich-Konzert zur fröhlichen Stimmung beigetragen haben. Schnell eilten die angenehmen Stunden dahin, doch vielleicht nicht schnell genug für die Damen und Herren, die im Tanz den Höhepunkt des Vergnügens erblickten.

— **Der Gustav-Adolf-Zweigverein** feiert Sonntag, den 17. d. Mts. von 4 Uhr ab ein Fest in Gramtschen, bei dem Herr Pfarrer Arndt die Predigt hält. An die kirchliche soll sich eine Nachfeier anschließen, bei der der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Lenz und der Vereinsvorsitzende Herr Pfarrer Jacobi Ansprachen halten. — Wie segensreich der die ganze Welt umspannende Verein gerade auch für den Thorner Kirchenkreis wirkt, mögen folgende Zahlen dartun: 1905 erhielten von den Gustav-Adolf-Hauptvereinen als Unterstützung zu Kirchenbauten Damerau 250 Mk., Grabowitz 1290 Mk., Gramtschen 22 072 Mk., Ottloschin 680 Mk., Podgorz 730 Mk., Renischkau 250 Mk., Rudak-Stewken 230 Mk., Leibitsch 50 Mk. zusammen 25 552 Mk. — Bis 1905 wurden an dieselben Gemeinden 51 082 Mk. von den Hauptvereinen gezahlt, worin die Kosten für die ev. Schule in Podgorz und die Anwendungen durch den Thorner Kriegerverein nicht einbegriffen sind.

— **Schulfest.** Das gestern von der evangelischen Mädchenschule in Thorn-Mocker veranstaltete Sommerfest hatte leider vom Regenwetter zu leiden. Trotzdem herrschte in dem Garten bald ein freudiges Leben. Die beiden ersten Klassen sangen einige Lieder, worunter besonders das Lied: „Früh morgens, wenn die Hähne krähn" recht gut vorgetragen wurde. Unter Leitung der Lehrerin Fräulein Stadthaus führten die Schülerinnen der 1. Klasse einige Spiele und den Reigen: „Der Mai ist gekommen" vor. Der Reigen war tadellos eingeübt und zeigte von der Lust und Liebe der Kinder zum Spiel, als auch der Lehrerin, die keine Mühe gespart hat, um den Reigen zu der Vollendung einzuüben.

— **Einen Ausflug nach Barbarken** unternahm heute die Wentscher'sche Privatschule. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die Schülerinnen, größtenteils in unschuldvolles Weiß gekleidet, begleitet von ihren Lehrerinnen, zum Kriegerdenkmal, wo Wagen für den weiteren Weg bereit standen. — Die zweite Gemeindeschule machte einen Ausflug nach Schlüsselmühl bezw. Grünhof und Rudak.

— **Ein Gartenkonzert** findet morgen abend im Tivoli statt. Die Kapelle des Inf.-Rgts. No. 61 hat dazu ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt.

— **In der heutigen Stadtverordnetensitzung** erfolgte die Einführung des Herrn Fabrikbesitzers Laengner als unbesoldetes Magistratsmitglied.

— **Von der Weichsel.** Das diesmalige Hochwasser scheint besonders stark werden zu wollen. Seit gestern früh ist der Strom um mehr als einen Meter gestiegen. Meldungen aus dem Oberlauf der Weichsel kündigen ein weiteres Steigen als bevorstehend an. So sind die beiden aus Oesterreichisch-Schlesien in die Weichsel einmündenden Nebenflüsse Bialka und Illownica aus den Ufern getreten. Bei letzterem Fluß hat das Wasser in der Nähe der Ortschaften Podraj und Podlesie die Dämme durchbrochen und große Verheerungen angerichtet.

— **Schwurgericht.** Für die am Montag, den 18. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Scharmer beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind bisher folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: auf den 18. Juni: die Strafsache gegen den Eigentümer Franz Lepkowski aus Zembrze, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Meineides, Verteidiger: Justizrat Trommer; auf den 19. Juni: die Strafsache gegen den Landbriefträger Friedrich Ledzion aus Rybno, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Unterschlagung im Amte, Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Stein, und die Strafsache gegen das Dienstmädchen Helene Rosalski aus Goßlershausen, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Kindesmordes, Verteidiger: Rechtsanwalt Mielcarzewicz; auf den 20. Juni: die Strafsache gegen den Arbeiter Paul Richau aus Witzleben, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Brandstiftung, Verteidiger: Justizrat Aronsohn; auf den 21. Juni: die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Wojciechowski ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Straßenraubes, Verteidiger: Rechtsanwalt Dannhoff, ferner die Strafsache gegen den Arbeiter Packeiser aus Thorn und den Arbeiter Josef Gutowski aus Mocker, zurzeit in Untersuchungshaft, gleichfalls wegen Straßenraubes, Verteidiger: Justizrat Radt und Rechtsawalt Mielcarzewicz; auf den 22. Juni: Die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Sankowski aus Briesen, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen vollendeten und versuchten Raubes, Verteidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld; auf den 23. Juni: Die Strafsache gegen den Landwirt Johann Walter und dessen Bruder, den Landwirt Ignatz Walter, beide zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Verteidiger: Rechtsanwalt Szuman und Rechtsanwalt v. Wrese; auf den 25. Juni: die Strafsache gegen den Knecht August Groening aus Brosowo und den Knecht Jacob Hinkelmann daher, beide zurzeit in Untersuchungshaft wegen Notzucht, Verteidiger: Justizrat Trommer und Rechtsanwalt von Wrese. Die Sitzungen nehmen an den Montagen um 10 Uhr, an den übrigen Tagen um 9 Uhr vormittags ihren Anfang. — Als Geschworene sind nachträglich anstelle dispensierter folgende Herren nachgelost worden: Gutsbesitzer August Richter aus Ludwigslust, Oberlehrer Dr. Max Grollmus aus Thorn, Maurermeister Max Felsch aus Thorn, Steinsetzermeister Julius Grosser aus Thorn und Gutsbesitzer Paul Stamer aus Kielpin.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,20 Meter über Null, bei Chwalowice 3,95, bei Warschau 4,27, bei Zakroczyn 3,20 Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 12, höchste Temperatur + 20, niedrigste + 10, Wetter trübe. Wind nordost.

Podgorz, 13. Juni.

— **Magistrat und Stadtverordnete** hielten gestern eine außerordentliche Sitzung ab. Das vom Architekten Herrn Kuhr aus Thorn entworfene Projekt des neuen Rathauses lag vor. Es entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte, wonach dann der Beschluß gefaßt wurde, das Rathaus nach dem Entwurfe zu bauen. Nach dem Entwurfe soll das Gebäude, das in der Nähe des jetzigen Postamtes errichtet werden wird, 63 000 Mk. kosten. Der zu erwerbende Bauplatz ist mit 11 000 Mk. veranschlagt. Mit innerer Einrichtung usw. dürften die Ausgaben 100 000 Mk. betragen, die durch eine Anleihe zu decken sind. Nach deren Aufnahme wird unser Städtchen gegen eine halbe Million Schulden haben. — Ferner wurde beschlossen, eine Leichenhalle zu erbauen.

Sport.

Die Bromberger Regatta.

Am nächsten Sonntag wird die „Freie Vereinigung der Rudervereine der Ostmark" in dem neuen Brahemünder Hafen bei Bromberg ihre diesjährige Regatta veranstalten. Der Tag, der schon an und für sich einen interessanten Verlauf verspricht, verdient die Aufmerksamkeit der Thorner umso mehr, als der hiesige Ruderverein an dem Rennen stark beteiligt ist. Er wird einen Doppelzweier, einen Rennvierer und einen ersten und einen zweiten Juniorenvierer an den Start senden. Die Thorner Ruderer haben sehr fleißig trainiert, sodaß für sie, obgleich ihr Bootsmaterial dem der übrigen beteiligten Vereine nicht ausnahmslos gleichwertig ist, ein guter Erfolg zu erhoffen ist. Die zahlreichen hiesigen Freunde des Rudersports werden sich sicherlich das selten sportliche Schauspiel nicht entgehen lassen. In ihrer Zeit beschränkte Besucher kommen noch rechtzeitig, wenn sie den um 2 Uhr nachmittags vom Hauptbahnhof abgehenden Zug nach Bromberg benutzen und in Brahnau, wo sie um 2^{49} ankommen, aussteigen. Die Entfernung vom Bahnhof Brahnau bis zur Rennstrecke ist nur kurz.

Der letzte Tag der Herkomerfahrt.

Die letzte Etappe der Herkomer-Konkurrenz Innsbruck—München ist ausgefahren und die Teilnehmer sind wieder in München eingetroffen, wo sie mit der Schnelligkeitsprüfung den sportlichen Teil der Herkomer-Woche beendeten. Ein Telegramm aus München meldet uns darüber: Im Forstenrieder Park begann kurz nach 12 Uhr die Schnelligkeitsprüfung der von Innsbruck über Starnberg hier eingetroffenen Wagen. Am Zielplatz hatten sich Prinzen und Prinzessinnen, sämtliche Herren der preußischen Gesandtschaft, ferner die Präsidenten der verschiedenen deutschen Automobilklubs usw. eingefunden. Die ganze 5 km lange Strecke für die Schnelligkeitsprüfung war durch Militär abgesperrt. Als erster passierte das Ziel Wagen 19, Weigand-Düsseldorf, der die Strecke in 3 Min. 31 Sek. zurücklegte; als zweiter kam Wagen 38, Maud Manville-London, der 3 Min. 37 Sek. gebraucht hatte, durchs Ziel. Prinz Heinrich traf um 1¾ Uhr ein, er hat die 5½ Kilometer lange Strecke der Schnelligkeitsprüfung in 3 Min. 54 Sek. durchfahren und 55/60 gute Punkte erreicht. Abends um 6 Uhr traf als 98. und letzter bei der Schnelligkeitsprüfung, nachdem schon die meisten Anwesenden sich entfernt hatten, Wagen Nr. 153 (A. Servais-Antwerpen) ein. Die ganze Fahrt durch den Forstenrieder Park ist ohne Unfall verlaufen. Auch bei der heutigen Fahrt von Innsbruck nach Augsburg soll, soweit bisher bekannt, kein besonderer Unfall vorgekommen sein. Abends fand im Künstlerhause zu Ehren der an der Herkomerkonkurrenz beteiligten Tourenfahrer ein vom Münchener Fremdenverkehrverein veranstalteter Festabend statt.

NEUESTE NACHRICHTEN

Stettin, 13. Juni. Der Wirt der Damenkneipe „Café Orient" Wilhelm Vieck, **erstach seine Frau und erhängte sich** dann am Büfett. Die Bluttat, die anscheinend am Sonntag geschehen ist, wurde erst gestern entdeckt, da die Wohnung von innen verriegelt war.

Beuthen, 13. Juni. Nach vorläufiger Feststellung ist bei der gestrigen **Reichstagsersatzwahl** der Pole Napieralski **gewählt** worden.

Warschau, 13. Juni. Eine Bande **beraubte eine Pfandleihanstalt** in der Chlodnastraße **und tötete den Eigentümer.**

Petersburg, 13. Juni. Inbetreff der Gerüchte über ein bevorstehendes **russisches Getreideausfuhrverbot** meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur weiter, sie ei ermächtigt mitzuteilen, daß diese Gerüchte ganz unbegründet sind, bis sich die Ernteaussichten feststellen lassen.

Petersburg, 13. Juni. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, der Zar habe aus eigener Initiative den Befehl gegeben, die **Vollstreckung aller Todesurteile** bis auf weiteres **zu unterlassen.** In den Kreisen der Duma hofft man, daß damit der Anfang zur endgültigen Aufhebung der Todesstrafe gemacht sei.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 13. Juni.		12. Juni.
Privatdiskont	3¾	3⅝
Österreichische Banknoten	85,30	85,30
Russische "	215,90	215,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,40	99,50
3 pZt. "	87,70	87,70
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,40	99,50
3 pZt "	87,70	87,70
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,50	97,60
3 pZt. " " II "	85,90	85,90
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,40	91,60
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	72,60	72,70
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,30	88,50
Gr. Berl. Straßenbahn	189,75	190,—
Deutsche Bank	236,50	237,—
Diskonto-Kom.-Ges.	184,10	185,30
Nordd. Kredit-Anstalt	123,—	123,—
Allg. Elektr.-A.-Ges.	223,75	225,10
Bochumer Gußstahl	251,75	256,80
Harpener Bergbau	215,75	217,80
Laurahütte	243,40	246,25
Weizen: loko Newyork	96,—	96,—
" Juli	185,25	186,25
" September	180,—	180,25
" Dezember	181,25	—,—
Roggen: Juli	160,50	160,—
" September	157,25	156,50
" Dezember	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 4½ %, Lombard-Zinsfuß 5½ %

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter und besonders dem M.-G.-V. „Liederfreunde“ für die dargebrachten Gesänge am Grabe der Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterblieben.
I. A.:
Arthur von Babski.

Bekanntmachung.

Für den neugebildeten **XI. Armenbezirk** ist Herr **Bauunternehmer M. Wittjohann,** Mellienstraße Nr. 137, zum Armen- und Bezirksvorsteher gewählt und in das Amt eingeführt worden.

Die bisherigen Bezirke XI u. XII führen die Nummern XII u. XIII.

Thorn, den 11. Juni 1906.

Der Magistrat.
Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Ausstattungsgegenstände für die **Mädchenabteilung der Gewerbeschule** hierselbst — Haushaltungs-, Handels- und Gewerbeschule — sollen in **öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.** Schriftliche Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, zum Verdingungstermin am **Donnerstag, den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr** im Stadtbauamt einzureichen. Ebendaher sind auch die Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 2,50 Mk. zu beziehen. Muster und Zeichnungen liegen im Baubureau der Gewerbeschule aus. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 9. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr April—Juni 1906 beginnt am

Montag, den 11. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden können, sind vom Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, abzuholen.

Thorn, den 8. Juni 1906.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Juni cr.,
vorm. 11 Uhr
werde ich in Thorn III, Mellienstr. Nr. 138, im Restaurationslokal
Militär-Effekten, Zigarretten, Hundekuchen, Rum, Liköre, Sekt, Kognak, Rot- und Portweine, Sporen, Flaschen, Gläser, Teller, Messer u. Gabeln, 1½ Ries Schreibpapier, Flaschenkapseln u. a. m.
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

6000 Mk.

zu 5 Prozent hypothekarisch, auch geteilt, zu vergeben. Offerten unter **P.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Malergehilfen u. Anstreicher

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung per sofort gesucht.
R. Kuhlmann, Malermeister.
Culm a. W.

Tüchtige
Schmiede und Eisenschiffbauer

sofort gesucht.
Bromberger Schleppschiffahrt-Akt.-Ges.,
Maschinenbauanstalt in Karlsdorf.

Uniform- u. Rockschneider

sucht
Heinrich Kreibich.

Ein junger tüchtiger
Arbeiter

wird **gesucht.**
Alexander Rittweger.

2 Gärtnerlehrlinge

können sofort eintreten bei
Curth in Thorn-Mocker.

Aufruf!

Mit der steigenden und im gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Interesse noch weit mehr zu steigernden Zunahme des Obstverbrauches und der dementsprechend sich mehrenden Einfuhr fremden Obstes, die sich auf etwa 60 Millionen Mark jährlich beläuft, hat sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Deutschland selbst aus eigener Kraft und zu eigenem Gewinn hervorbringen kann, was es jetzt aus dem Auslande, namentlich Böhmen und Amerika bezieht.

Wie weite Teile Deutschlands, so ist auch die Provinz Westpreußen in hervorragender Weise für den Obstbau geeignet.

An Obstbau hat es denn auch bisher in Westpreußen nicht gefehlt — in früheren Zeiten noch weniger als jetzt: wohl aber an einem rationellen und planmäßigen Betriebe, der die Vorbedingung für lohnende Verwertung ist. Mit einer solchen würde zugleich eine bodenständige Industrie ins Leben gerufen werden.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um in Thorn eine **Verwertungsstelle** zu schaffen, die dem **Obst- etc. Bau,** ob er im großen oder im kleinen betrieben wird, durch **Frischverkauf, Saft-, Marmeladen- und Konserven-Fabrikation,** einen gesicherten Absatz schaffen soll.

Unsere Bestrebungen erfreuen sich der förderlichsten Unterstützung von seiten der namentlich auch zur Förderung des Obstbaues gegründeten Königlichen Gärtnerlehranstalt Dahlem bei Steglitz, sowie des ebenfalls neu gegründeten „Volkswirtschaftlichen Vereins zur Förderung der Obst- und Gemüse-Verwertung in Deutschland“ zu Berlin, dem fast alle Behörden der meisten deutschen Staaten angehören; von seiten des Herrn Landwirtschaftsministers ist uns eine sehr wesentliche Beihilfe zu den Anlagekosten in Aussicht gestellt.

Um zunächst durch eigene Produktion die Vorbedingung für die geplante Verwertungsstelle zu schaffen, haben wir von der Stadt Thorn ein für den Anbau von Obst und dergl. vorzüglich geeignetes, zum städtischen Gute Weißhof gehöriges Gelände im Umfange von 50 Morgen auf 50 Jahre gepachtet — auf 10 Jahre pachtfrei, dann gegen einen Pachtzins von Mk. 6 — per Morgen.

Ein von der Königlichen Gärtnerlehranstalt Dahlem uns empfohlener Obergärtner ist seit dem 1. April d. Js. angestellt. 300 Apfelbäume in vier nach dem für die Provinz Westpreußen aufgestelltem Normal-Sortiment des Provinzial-Obstbau-Vereins ausgewählten Sorten sind angepflanzt und haben gut angenommen.

Das Unternehmen, das in erster Linie ein gemeinnütziges, aber damit zugleich ein Beweis der Rentabilität sein soll, soll auf dem Wege der „Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ weitergeführt werden, mit einem Kapital von Mk. 30.000.— und Anteilscheinen von Mk. 100.—. Die Haftpflicht soll auf Mk. 100.— für jeden erworbenen Geschäftsanteil beschränkt sein.

Von einem Freunde des Unternehmens sind bereits Mk. 5000.— gewährleistet.

Beitrittserklärungen mit Angabe der Zahl der gewünschten Geschäftsanteile à 100 Mk. bitten wir, möglichst umgehend an den mitunterzeichneten Pfarrer Stachowitz-Thorn einzusenden und entweder diesen oder Herrn Landrat Dr. Meister-Thorn **mit dem Rechte der Substitution** zu bevollmächtigen, für den Beitretenden die Beitrittserklärung abzugeben, die Genossenschaftssatzungen festzusetzen und die gewünschten Geschäftsanteile zu zeichnen.

Thorn, im Mai 1906.

Asch Bankdirektor. — **Berendes**-Culmsee Direktor der Zuckerfabrik. — **Dietrich** M. d. L. Präsident der Handelskammer.

Dommes-Morczyn. — **Donner**-Steinau Amtsrat. — **Falkenberg** Stadtrat. — **Guksch** Kaufmann. — **Guenther**-Rudak.

Hintze Vorsitzender des Gartenbau-Vereins. — **Dr. Kersten** Oberbürgermeister. — **Adolf Kittler** Kaufmann.

Dr. Meister Landrat. — **Rawitzki** Vize-Präsident der Handelskammer. — **Stachowitz** Pfarrer.

Fritz Ulmer-Mocker. — **Voigt** Syndikus der Handelskammer. — **Wegner**-Ostaszewo Oekonomierat.

Arbeiter

stellt ein
Gasanstalt Thorn.

Nach Rheinland

suche ich zu dauernder Fabrikarbeit bei hohem Lohn und
freier Fahrt
600 Arbeiter, sow. a. **Schlosser Kessel-Schmiede, Klempner, Tischler u. Böttcher.**
Papiere an **Max Wunderlich,** Stolp.

Kutscher gesucht.

Zuverlässig und nüchtern.
L. Bock.

Ein unverheirateter
Hausdiener

zum sofortigen Antritt eventl. auch für später gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Ein ordentl. Bierfahrer,

der bereits im Biergeschäft tätig war, von Sonntag, den 17. Juni gesucht. Restaurant Kunterstein,
Wilhelm Franke.

Für meine Eisenhandlung suche
einen Lehrling

Alexander Rittweger.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird von sofort gesucht.
S. Altmann,
Herren-Garderoben- und Maß-Geschäft.

Lehrling gesucht.

Kruse & Cartensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Suche von sofort mehrere Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurant und Kantine, Verkäuferinnen, Büfettfrl. u. Stützen, Kindergärtnerinnen, Kinderfrl. z. gr. Kindern nach Rußland. Dann sof. Stubenmädchen für's Hotel Dt.-Eylau, ein bess. Stubenmädchen nach Warschau bei hohem Gehalt u. freier. Reise. **Stanislaus Lewandowski,** Ag. u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17

Sterbekasse
für ehemalige Krieger und Waffengefährten,

sowie deren Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen, über ganz Preußen verbreitet, sucht **für Thorn u. Umgegend** einen rührigen,

energischen Bevollmächtigten

gegen außergewöhnlich hohe Bezüge. Leichtes Arbeiten, brillante Finanzlage, hohe Dividenden, pro 1906 wurden 25 bis 50 Prozent der Beiträge gewährt. Kautionsfähige Herren mit guten Referenzen, welche möglichst schon im Versicherungsfach mit Erfolg tätig waren, wollen sich bei dem Vorstande, **Spandau, Neuendorferstrasse 76** melden.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Das zur **Cohn'schen Konkursmasse** gehörige **Schnittwaren-Lager,** Thorn, Heil gegeiststr. 12, bestehend aus:

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schneiderzutaten, Kattun, Barchent, Wäsche, Handtüchern, Taschentüchern, Krawatten, Kragen, Korsetts, Kinderschürzen, Scheuertücher, Strohsäcken, Wolle, Trikotagen u. a. Sachen, auch Repositorium und Gaseinrichtung etc.,

wird, da der Laden bis 1. Juli cr. geräumt werden muß, **zu jedem annehmbaren Preise** verkauft.



A. Irmer, Bachestr. 5/7.

Grabdenkmal-Fabrik
Fernsprecher 257. — Fernsprecher 257.

Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter

Auch gegen Teilzahlungen.
Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.
Treppenstufen, Baudekorationen etc.
Marmor-Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Vorgezeichnete
Kinder-Kleidchen und -Schürzen

empfiehlt
A. Petersilge, Schloßstraße 9
(Schützenhaus).

Ein Arbeitsbursche (Laufbursche)

findet dauernde Beschäftigung bei
F. Bettinger, Möbelgeschäft.

Flotte Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, für Putz- und Weißwaren sucht
S. Baron.

Mädchen für die Wirtschaft und zu Kindern bei gutem Lohn sogleich gesucht.
Dietrich, Seglerstraße 6.

Aufwartemädchen
ges. Brückenstraße 40, im Laden.

Reste

in allen gangbaren Sorten Manufakturwaren **beste Qualitäten,** werden zum Wiederverkauf an zahlungsfähige Leute billig abgegeben. Offert. sub **A. Z. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu Spazierfahrten

der Schulen und Vereine empfehle meinen
Dampfer „Prinz Wilhelm“.
W. Huhn, Thorn. Teleph.-Anschl. 369.

Handwerker-Verein Thorn.

Montag, den 18. Juni 1906, abends 8½ Uhr
im Schützenhaus, kleiner Saal:

Allgem. Versammlung
selbständiger Handwerker Thorns
(auch Nichtmitglieder).

Es soll die Frage besprochen werden, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderungen der Handwerker-Vereinssatzungen wünschenswert erscheint.

Alle selbständigen Handwerker Thorns, wozu jetzt auch die Handwerker von Mocker gehören, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung dürfte kein Handwerker fehlen.

Der Vorstand.

Eine fortlaufende
Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der **Dienst'schen Orchestrions** mit Gewichtsaufzug übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei
Gustav Schröter
Gr. Gerberstrasse Nr. 21
General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.
Agenten werden an allen Orten gesucht.

Krieger-Verein
Gramtschen und Umgegend.

Am 24. Juni cr., nachm. 3 Uhr im Lokale des Herrn **Felske,** Gramtschen:

Sommerfest

bestehend in
Konzert, Preisschießen, Belustigungen f. Kinder u. Tanz.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Besten Schutz
gegen
Mottenfrass
gewährt
„Motten-Möning“
D. R. Patent Nr. 137057.
Flasche 0,60 u. 1 Mk.
Zu haben bei
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Tivoli.

Donnerstag, den 14. Juni:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Stabshoboist-Aspiranten Herrn **Hermann Nimtz** vom Kaiser Alexander-Garde-Regiment Nr. 1.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet
Hermann Fisch.

Bad Landeck i. Schl.

כשר **Restaurant und Pension.**

Zimmer von 5 Mark an incl.
B. Warschauer, Paulinenhof.

Sauberste, schnellste und billigste
chem. Reinigung und Färberei
bei
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße 22
und Neustädtischer Markt 22,
neben dem Gouvernement.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur
Kunststickerei
in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep. r.

Möbl. Zim., m. auch ohne Pens., v sof. od. spät. z. verm. Araberstr. 6 II.

Möbl. Zimmer mit Kaffee. z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Möbl. Zimmer m. separat. Eing. v. sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 24 III. r.**

Eine fein möblierte Wohnung,

auf Wunsch 3 Zimmer mit Balkon von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 1, 1 Treppe.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten Breitestr. 32. Zu erfr. 3 Tr.

Helle, trockene
Kellerräume,

zur Werkstätte geeignet, vermietet
L. Zahn.

Lagerkeller Lagerräume

hell und trocken,
habe von sogleich zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

Hierzu eine Beilage und ein Unterhaltungsblätter.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

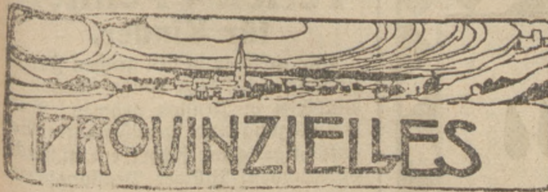
Beilage zu Nr. 136 — Donnerstag, 14. Juni 1906.

Das Fiasko der Kornhäuser

wird drastisch erwiesen durch die Entwickelung der pommerschen Kornhäuser, auf die man seinerzeit in agrarischen Kreisen so große Hoffnungen gesetzt hatte. Bekanntlich sind zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreidelagerhäuser durch Gesetze aus den Jahren 1896 und 1897 vom Landtage 5 Millionen Mark bereitgestellt worden. Es wurden davon 36 Getreidelagerhäuser gebaut, die eine Aufwendung von $4\frac{1}{2}$ Mill. Mark erforderten, darunter allein 13 in Pommern. Ueber die trostlosen finanziellen Ergebnisse dieser Kornhäuser bringt nun die dem Abgeordnetenhause kürzlich zugegangene Denkschrift folgende interessante Daten:

Von den 13 Kornhäusern der Provinz stehen die in Callies, Falkenburg, Gramenz, Neustettin, Plathe, Pyritz und Stargard leer. Der Bericht bemerkt dazu tröstend: „Die Weiterverwertung auch dieser Getreidelagerhäuser wird im Auge behalten.“ Die Kornhäuser in Anklam und Stolp sind an die früheren Mieterinnen verkauft worden, und zwar das erste zum Preise von 79 Proz. der Anlagekosten, das in Stolp von 85 Proz. der Anlagekosten.

Ueber das Kornhaus in Belgard sind „Erfolg versprechende“ Verhandlungen mit der gegenwärtigen Mieterin im Gange. Die Getreidelagerhäuser in Barth und Kolberg sind bis zum 30. Juni 1924 (?) weiter vermietet; an wen, verrät die Nachweisung nicht, jedoch ist anzunehmen, daß die Gebäude jetzt anderen Zwecken dienen, als zu denen sie ursprünglich bestimmt waren, da vor der Weitervermietung die maschinellen Einrichtungen verkauft wurden. Diese erbrachten in Barth 22 000 Mk. bei 42 729 Mk. Anlagekosten, in Kolberg bei 29 327 Mk. Anlagekosten 12 000 Mk. Auf ähnlicher Grundlage wird wegen des Abschlusses von Mietverträgen über das Kornhaus in Schivelbein noch verhandelt. Die unverkennbaren Mißerfolge sucht die Denkschrift als belanglos hinzustellen durch die Ausführung, daß solche Mißerfolge „bei einem ersten Versuch auf fast unerforschtem Gebiete nicht zu vermeiden“ seien und zu einem absprechenden Urteil über den Kornhausbau im ganzen nicht berechtigen. Daß aber auch die Regierung die Sache als ein verfehltes Unternehmen erachtet, geht deutlich aus der Erklärung hervor, daß der Versuch als abgeschlossen zu erachten sei und die Errichtung neuer Kornhäuser auf Staatskosten nicht beabsichtigt werde.



Briesen, 12. Juni. Die Landwirtschaftskammer hat dem Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt für die diesjährige Stuten-Prämiierung am 11. Juli 4 silberne und 5 bronzene Medaillen überwiesen.

Danzig, 11. Juni. Vom Komitee des Armen-Unterstützungsvereins wurden zur Verteilung für den laufenden Monat an Lebensmitteln 5124 Brote, 4432 Portionen Mehl, 1007 Portionen Kaffee und Zichorie und 615 Liter Milch, außerdem in sechs Fällen Bettwäsche u. a. bewältigt. — Das Deichamt des Danziger Deichverbandes hat in Sachen des Ausbaues der Mottlaumündung beschlossen, den Deichhauptmann zu ermächtigen, mit dem Magistrat in Danzig Verhandlungen wegen des Ausbaues der Mottlaumündung aufzunehmen. Das Deichamt ist damit einverstanden, daß die Eigentumsrechte des Deichverbandes an dem Roswonkaflusse an die Stadtgemeinde Danzig abgetreten werden, wenn diese sich verpflichtet, die Mottlaumündung nach dem von dem Deichamte aufzustellenden Projekte auszubauen und dauernd zu unterhalten. Zum 500jährigen Jubiläum des Danziger Deichverbandes im nächsten Jahre ist eine größere Feier geplant. Es wurden zunächst 2000 Mk. zur Herstellung einer geschichtlichen Festschrift bewilligt. Ferner wurde der Etat der Deichkasse I für 1906 mit 218 000 Mk. Einnahme und 292 000 Mk. Ausgabe festgesetzt.

Zoppott, 11. Juni. Ein Schadenfeuer war heute vormittag in dem Herrn Rentier Schulz gehörigen Sommerlogierhause Südstraße dadurch entstanden, daß einer dort wohnenden Pensionärin der Spirituskocher umfiel und dadurch sofort das ganze Zimmer in Brand gesetzt wurde. Bald stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die freiwillige Feuerwehr war alsbald am Platze und bewältigte mit zwei Druckwerken den die benachbarten Häuser ernstlich bedrohenden Brand.



Thorn, den 13. Juni.

— **Ein Ehrengeschenk Ost- und Westpreußens.** Die von den Provinzen Ost- und Westpreußen dem Linienschiffe „Preußen“ gewidmete Toppflagge soll während der diesjährigen Kieler Woche dem Schiffe übergeben werden. Eine beschränkte Anzahl Vertreter beider Provinzen werden bei der Uebergabe der Toppflagge zugegen sein. Als Tag der Uebergabe ist der 21. Juni festgesetzt. Als Abordnung sind neben den Oberpräsidenten und Landeshauptleuten der beiden Provinzen die Vorsitzenden der beiden Provinzial-Landtage und der Provinzial-Ausschüsse der Provinzen Ost- und Westpreußen angemeldet. Demnach würden als Vertreter Westpreußens in Kiel erscheinen: Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Geheimer Regierungsrat Döhn-Kl. Gartz bei Dirschau, Landeshauptmann Hinze, Oberpräsident v. Jagow und Fürst zu Dohna.

— **Eine Konferenz** sämtlicher Kirchenregierungen Deutschlands beginnt am 14. Juni in Eisenach. Die Konferenz, der man hohe Bedeutung beimißt, wird etwa acht Tage dauern.

— **Westpreußischer Städtetag.** Gegen eine Verlegung des Westpreußischen Städtetages in den Monat Juli haben sich so zahlreiche Bedenken, wegen der großen Ferien, ergeben, daß dieselbe nicht möglich war. Der Vorsitzende des Städtetages, Herr Oberbürgermeister Ehlers-Danzig hat nunmehr die diesjährige Tagung nach Verständigung mit dem Magistrat in Dt.-Eylau und in Berücksichtigung der Landtagsverhandlungen auf Freitag und Sonnabend, den 29. und 30. Juni festgesetzt.

— **Nach Inkrafttreten des Fahrkarten-Stempelgesetzes** werden die den Billetts aufgedruckten Geldbeträge bekanntlich die Summe von Fahrpreis und Steuer darstellen, so daß man daraus allein das Steuerplus nicht zu erkennen vermag. Anders wird es sich mit den Fahrkarten erster Klasse verhalten, welche nicht umgedruckt werden sollen. Auf diesen wird man nach wie vor den gegenwärtigen Fahrpreis lesen und daneben (mittels Handstempels aufgedruckt) den Steuerbetrag; beide Zahlen wird also der Schalterbeamte vor Aushändigung der Fahrkarte erster Klasse zu addieren haben.

Mit der Möglichkeit einer Umgehung der Fahrkartensteuer, die am 1. August in Kraft treten soll, war insofern zu rechnen, als durch Lösung von Karten 4. Klasse als Zuschlagskarten die Steuer ganz oder teilweise sich hätte ersparen lassen. Wer z. B. die 3. Wagenklasse eines Personenzuges benutzen will, kann zwei Fahrkarten 4. Klasse lösen, und für die 2. Klasse kann eine Fahrkarte 3. Klasse in Verbindung mit einer solchen 4. Klasse Verwendung finden; im ersteren Falle würde die Steuer vollständig hinwegfallen, im letzteren würde sie nur etwa zur Hälfte entrichtet worden sein. Um solche Steuerentziehungen zu verhindern, ist bestimmt worden, daß Reisende, die sogen. Zusatzkarten zur Fahrt in einer höheren Wagenklasse lösen, die Steuer in Höhe des Unterschieds zwischen dem Steuerbetrag für die höhere und niedere Wagenklasse zu entrichten haben. Sie erhalten dagegen weiße Karten, sogen. Fahrkartensteuerkarten, ausgehändigt, während in den Preis der Zusatzkarten die Steuer nicht miteingerechnet ist. Wer dagegen mit einer Personenzugskarte 1., 2. oder 3. Klasse versehen ist und in die gleiche Klasse eines Schnellzuges übergehen, oder wer mit einer Personenzugskarte 1. Klasse einen Luxuszug benutzen will, braucht lediglich eine halbe Fahrkarte 4. Klasse als Zuschlag, nicht aber auch noch eine besondere Fahrkartensteuerkarte zu lösen. Steuerumgehungen sind somit, wie man hofft, so gut wie gänzlich ausgeschlossen.

— **Zur Generalversammlnng des Evangelischen Bundes,** die vom 7.—10. Oktober in Graudenz mit einem Nachklange am 11. Oktober in Danzig stattfindet, nehmen die Vorbereitungen einen verheißungsvollen Fortgang. Der Festausschuß von Graudenz und Danzig hielt am 8. Juni unter zahlreicher Beteiligung einflußreicher Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung in Anwesenheit des Direktors und geschäftsführenden Vorsitzenden des Bundes Lic. Everling eine sehr anregend und befriedigend verlaufene Versammlung, in der sowohl der Grundton, auf den die Ostmarken-Generalversammlung gestimmt sein soll, als auch die Grundzüge des Programms unter einmütiger Zustimmung festgelegt wurden.

— **Ein sozialpolitisches Jubiläum.** Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Bestehen. Als am 29. Juli 1881 in Leipzig eine kleine Anzahl Männer zusammentraten, um diesen Verband zu gründen, da ahnten sie wohl kaum, wie kraftvoll und mächtig dieser heute dastehen würde. Eine einzige aufsteigende Linie stellen die Mitgliederzahlen dar. Es waren vorhanden am Ende des ersten Geschäftsjahres 331, des fünften 6522, des zehnten 26 000, des fünfzehnten 44 297, des zwanzigsten 57 109 und heute nahe 75 000 in mehr als 500 Kreisvereinen über ganz Deutschland verbreitet. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik war der Verband Deutscher Handlungsgehilfen unausgesetzt tätig seit seiner Begründung. In seiner großen Anzahl von Denkschriften hat er auf das sorgfältigste die Lage der Handlungsgehilfen und ihre Wünsche dargelegt, und die Erfolge der Handlungsgehilfenschaft sind zu einem großen Teil auf sein Konto zu setzen. Es sei hier nur erinnert an das Sonntagsruhegesetz, die Bestimmungen über die Handlungsgehilfen im Handelsgesetzbuch, das Ladenschlußgesetz und zuletzt das für den Handlungsgehilfen sehr wichtige Kaufmannsgerichtsgesetz. Hervorragend sind aber auch die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes. Seit seinem Bestehen hat er 58 000 offene Stellen durch seine Stellenvermittelung besetzt, als Unterstützung an Stellenlose fast 90 000 Mk. gezahlt und in mehr als 30 000 Fällen seinen Mitgliedern Rechtsauskünfte gegeben und Rechtsschutz gewährt. Seine Krankenkasse ist mit 37 000 Mitgliedern die größte kaufmännische Krankenkasse der Welt. Dementsprechend sind auch die Leistungen. Seit ihrem Bestehen hat die Kasse rund 7 Mill. Mk. an Krankenunterstützung und Begräbnisgeldern ausgezahlt. Die Pensionskassen des Verbandes bieten anerkannte Vorteile. Ihr Vermögen beträgt heute rund 2 Mill. Mk. Renten werden zurzeit gezahlt an 19 Invaliden und Altersrentner, 71 Witwen und 37 Waisen. Außerdem hat der Verband im Erzgebirge bei Niederschlema auf waldreichem Bergrücken ein Genesungsheim erbaut, das seinen Mitgliedern zur Erholung Aufnahme für einen mäßigen Betrag gewährt. Ein zweites Genesungsheim soll im Taunus, ein drittes und viertes im Riesengebirge und an der Ostsee errichtet werden.

— **Wagenbauzwangsinnung in Mewe.** Infolge eines Innungsbeschlusses hat der Herr Regierungspräsident seine im Jahre 1901 erlassene Anordnung, nach der alle Gewerbetreibenden des Schmiede-, Stellmacher-, Sattler-, Riemer- und Tapezier-Handwerks in Mewe der dortigen Wagenbau-Zwangsinnung anzugehören haben, zurückgezogen. Die Auflösung der Innung ist beschlossen.

— **Von der Eisenbahn.** Daß es nicht nur gefährlich, sondern auch strafbar ist, auf einen in der Fahrt befindlichen Eisenbahnzug zu springen, mußte am Sonntag vormittag ein auswärtiger Bäckermeister auf dem Elbinger Bahnhof erfahren. Ohne Rücksicht auf den kurzen Aufenthalt hatte er, wie die Elb. Ztg. berichtet, den 10,57 Uhr vormittags hier eintreffenden D-Zug verlasseu, um sich für die Weiterreise zu stärken. Er versuchte erst wieder aufzuspringen, als sich der Zug bereits in der Fahrt befand. Hierbei machte er einen Fehltritt und wäre, während die Umstehenden schon für sein Leben fürchteten, unfehlbar unter die Räder gekommen, wenn er nicht glücklicherweise nach der Bahnsteigseite geschleudert worden wäre. Er kam mit dem Schreck und einer Strafe von 6 Mk. davon.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Niederhof, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen bei dem Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Komorowski zu Lessen.) Alleinige Stelle zu Eichwalde, Kreis Löbau, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Rose zu Löbau.)

— **„Graudenz und Feste Courbiere“** ist der Titel eines bereits neulich in zweiter vermehrter Auflage erschienenen interessanten Büchleins, das für jeden Deutschen von Interesse ist. (Verfasser: Paul Fischer, Verleger Arnold Kriedte, Graudenz) — In der geschichtlichen Darstellung dieses zugleich praktischen Führers durch die Stadt Graudenz und die benachbarte Feste Courbiere ist besonders auch die Blockade und denkwürdige Belagerung der Feste von 1807 geschildert. Die Entwickelung der Stadt Graudenz von dem Ordenskomtureistädchen bis zur modernen Garnison- und Industriestadt von 35 500 Einwohnern ist historisch-liebevoll, schnell-belehrend und lehrreich-unterhaltend, nirgends aber langweilig dargestellt. Ueber 30 gute Illustrationen aus Alt- und Neu-Graudenz, eine Karte der Umgebung von Graudenz und ein großer farbiger Stadtplan (bis auf die neueste Zeit) ergänzen den Text. Die Geschichte einer Inschrift (Wir glauben all' an einen Gott und die Liebe vereinigt uns alle) ist von allgemeinem Interesse, ebenso die Mitteilungen über Reuters Festungstid (1838/39 auf Feste Graudenz; mit Abbildungen). Erwähnenswert sind auch die illustrierten Darstellungen der Ordensritter-Burgen Rheden und Roggenhausen. Auch das Modell des Graudenzer Kaiserbrunnens von Günther-Gera ist abgebildet worden. Es ist der bisherige Verlauf der Denkmalsgeschichte geschildert, die ja in ganz Deutschland so großes Aufsehen erregt hat. Das Büchlein, das in knapper, übersichtlicher Form alles Wissenswerte von Stadt Graudenz und Feste Courbiere in klarer, volkstümlicher Art bringt und auch die Umgebung derart berücksichtigt, daß Ostmärker, Preußen, Deutsche und Auländer sicherlich Gewinn aus dem interessanten Inhalt schöpfen werden, ist in jeder Beziehung hübsch ausgestattet. (192 Seiten; Preis 50 Pf.)



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 12. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch rot 723 Gr. 171 Mk bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 696—726 Gr. 140—143 Mk. bez
transito grobkörnig 696 Gr. 90 Mk bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 162—164 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,40—7,90 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,40 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz stetig Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,0 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,35 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 12. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,90—8,05. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,00—6,15. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 17,75—18,00. Kristallzucker 1 mit Sack ——,——,—. Gem. Raffinade mit Sack $17{,}37\frac{1}{2}$—17,75. Gem. Melis mit Sack 17,00—17,25 Stimmung: Stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,15 Gd., 16,25 Br., per Juli 16,30 Gd., 16,40 Br., per August 16,50 Gd. 16,60 Br., per September 16,55 Gd., 16,65 Br., per Oktober-Dezember 16,90 Gd., 17,00 Br. Stetig.

Köln, 12. Juni. Rüböl loko 55,00, per Oktober 56,—. Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Juni, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,25, per Juli 16,35, per August 16,60, per Oktober 16,95, per Dezember 17,05, per März 17,35 Stetig.

Hamburg, 12. Juni, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per per September $36\frac{1}{2}$ Gd., per Dezember $37\frac{1}{4}$ Gd., per März $37\frac{3}{4}$ Gd., per Mai $38\frac{1}{4}$ Gd., Träge.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist das Enteignungsverfahren über die untenbezeichneten Grundflächen eingeleitet worden. Im Planfeststellungsverfahren sind Plan nebst Beilagen im Rathause 2 Treppen Hofeingang beim Bauamt (Landmesser-Zimmer) zu Thorn in der 14tägigen Frist **vom 16. Juni d. Js. bis zum 30. Juni d. Js.** einschließlich zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Während dieser 14tägigen Frist kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde-Bezirks hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Art beziehen.

Die Einwendungen sind bei dem zuständigen Gemeinde-Vorstand oder bei dem Enteignungs-Kommissar, Regierungsrat Schwerin zu Marienwerder, schriftlich einzureichen oder bei dem Gemeinde-Vorstand — (Magistrat Thorn) — mündlich zu Protokoll zu geben.

Gemeinde	Eigentümer	Grundbuchblatt und Nummer	Größe
Thorn Stadtgemeinde (Gemarkung Mocker)	1. Frau Laura Hauser geb. Bodequen Thorn (Mocker), Königstraße 27	Mocker Bd. XVII Bl. 476	14 qm
	2. Bahnsteigschaffner Heinrich Baesler u. Ehefrau, Thorn (Mocker), Königstraße 29	Mocker Bd. XXVI Bl. 724	26 qm
	3. Eigentümer Michael Nowacki und Ehefrau, Thorn (Mocker), Königstraße 31	Mocker Bd. XXVI Bl. 725	24 qm
	4. Eigentümer Josef Kirschkowski, Thorn (Mocker), Königstraße 31	Mocker Bd. XXI Bl. 568	23 qm
	5. Eigentümer Leo Neukirch, Thorn (Mocker), Königstraße 35	Mocker Bd. XVIII Bl. 484	27 qm
	6. Maurer Eduard Brodehl und Ehefrau, Thorn (Mocker), Königstraße 37	Mocker Bd. XVIII Bl. 485	48 qm
	7. Hilfsweichensteller Valentin Szubryczynski u. Ehefrau Thorn (Mocker), Königstraße 39	Mocker Bd. XXVII Bl. 752	60 qm
	8. Bahnhofswärter Johann Reimann u. Ehefrau Wilhelmine geb. Schulz, Thorn (Mocker), Königstraße 41	Mocker Bd. XVIII Bl. 486	1,63 ar
	9. Kätner Johann Zehe, Thorn (Mocker), Königstraße 43	Mocker Bd. XIX Bl. 519	22,24 ar
	10. Schuhmacher Josef Radzikowski und Ehefrau Maria geb. Jaroß, Thorn (Mocker), Königstr. 45	Mocker Bd. XVIII Bl 487	31,50 ar
	11. Gastwirt Emil Krampitz und Ehefrau Anna geb. Bruschke, Thorn (Mocker), Lindenstr. 78	Mocker Bd. VIII Bl. 181	64 ar
	12. Bauunternehmer Julius Grosser jun., Thorn, Roter Weg Nr. 1	Mocker Blatt 829	8 ar
	13. Stellmacher August Krüger und Ehefrau Auguste geb. Günther, Thorn (Mocker)	Mocker Bd. VII Bl. 115	40,93 ar
	14. Frau Friederike Röder geb. Schulz, Thorn (Mocker) Kaiser Friedrichstraße 36	Mocker Bd. XXVII Bl. 770	6,17 ar
		Bd. XXVII Bl. 771	6,11 ar
		Bd. XXVII Bl 772	6,62 ar
		Bd. XXVII Bl. 773	5,94 ar
	15. Ziegeleibesitzer Heinrich Lüttmann in Leibitsch, Kreis Thorn	Mocker Bd. XXVII Bl. 769	8,12 ar
	16. Arbeiter Franz Kasprzewski und Ehefrau Marianne geb. Glowacki, Thorn (Mocker), Waldauerstraße 29	Mocker Bd. V Bl. 120h	14,75 ar
	17. Fuhrhalter Herm. Granke, Thorn, Neustädt. Markt 10	Mocker Bd. VII Bl. 119b	45,74 ar
	18. Besitzer Josef Czaikowski, Thorn (Mocker), Lindenstraße 69	Mocker Bd. XVI Bl. 424	77,35 ar
		Bd. XI Bl. 121b	33 ar
	19. Kathol. Pfarrer zu Kaschorek	Mocker Bd. IV Bl. 116	40,64 ar
	20. Johann Adamkiewicz u. Ehefrau Marie geb. Czalkowski, Thorn (Mocker), Wilhelmstr. 22	Mocker Bd. IX Bl. 139	14,10 ar
		Bd. X Bl. 261	10,60 ar
	21. Eigentümer Julius Günther u. Ehefrau Auguste geb. Krienke, Thorn (Mocker), Kometenstr. 31	Mocker Bd. XXIX Bl. 815	16 ar
	22. Frau Amanda, Emilie Giese geb. Schwebs nach Illowo, Kreis Neidenburg, abgemeldet	Mocker Bd. XI Bl. 257	2,10 ar
	23. Wilhelm Albrecht und Ehefrau Ottilie geb. Finger, Thorn (Mocker), Waldauerstraße 7.	Mocker Bd. XI Bl. 262	19 ar
	24. Eigentümer Friedrich Hollatz, Thorn (Mocker), Kanalstraße 22	Mocker Bd. XIII Bl. 353	13,50 ar
	25. Bauunternehmer Julius Grosser, Thorn, Roter Weg 1	Mocker Bd. IV Bl. 91	27,20 ar
	26. Besitzer Johann Telke und Ehefrau Minna geb. Zielinski, Thorn (Mocker), Kanalstr. 26	Mocker Bd. XVIII Bl. 494	8 ar
	27. Ernst Gude, Thorn (Mocker) Fritz Reuterstr. 32	Mocker Bd. V Bl. 121a	2,80 ar

Marienwerder, den 17. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung **Lewald.**

Vorstehende Bekanntmachung, betreffend den Umbau des Bahnhofs Mocker an der Eisenbahn Thorn-Insterburg, Thorn-Marienburg, Mocker-Katharinenflur wird hierdurch zur öffentlichen und der Beteiligten Kenntnis gebracht.

Thorn, den 8. Juni 1906.

Der Magistrat.



Spiritus-Glühlicht:

Lampen und Brenner
in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von

Windsicher! **Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden** u. **Balkons.**

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

In **Thorn** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 96, gegenüber dem Central-Hotel.

St. Georgen-Kirchbau-Verein Thorn.

Die St. Georgenkirche in Thorn-Mocker nähert sich ihrer Vollendung Im Spätherbst hoffen wir sie einzuweihen. Die Baukosten sind zum größten Teil gedeckt. Jedoch fehlen **zur würdigen inneren Ausschmückung, insbesondere des Altarraumes,** noch größere Summen, die wir durch freiwillige Beiträge erhalten müssen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, uns noch einmal, und zwar **das letztemal,** einen Mitgliedsbeitrag zu spenden; diejenigen, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, bitten wir, es durch einmalige größere Beitragsleistung zu werden.

Herr Diakon **Lemm,** Thorn-Mocker, wird in unserem Auftrage in den nächsten Tagen Zeichnungen auf Beiträge resp. diese selbst entgegennehmen.

Unsere Kirche ist der erste monumentale Bau in dem neuesten Stadtteile Thorns. Möchte die Opferwilligkeit der Thorner Mitbürger uns helfen, sie würdig zu schmücken.

Thorn, den 9. Juni 1906.

Der Vorstand.
Pfarrer **Stachowitz,** Vorsitzender. Pfarrer **Heuer,** Schriftführer. Superintendent **Waubke.** Kaiserl. Bankdirektor **Ortel.** Stadtrat **Laengner.** Stadtrat **Kordes.** Pfarrer **Johst.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24

Neue Westpreussische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pf. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pf.

Mein Eckhaus
in **Mocker,** Thornerstr. 9a, mit 3 Baustellen, schönem Obstgarten, zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen.
Heise.

Meine Grundstücke
Thorn, Bromb.-Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens, billig zu verkaufen.
Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr. 7.

Wegen hohen Alters ist mein
Grundstück
mit vielen Baustellen preiswert zu verkaufen.
Marks, Thorn, Kirchhofstr. 71/73.

Mein Haus mit Garten will ich anderer Unternehmungen halber verkaufen.
E. Seitz, Töpfermeister, Culmer Chaussee 38.

Ein kleiner Laden
möglichst mit kleinem Zimmer, in guter Geschäftsgegend, zum 1. Oktob. zu mieten gesucht. Offerten erbitte an **H. Kunde,** Fischräuchereibesitzer, **Danzig.**

Herrschaftliche Wohnung
5 eventuell 6 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Elisabethstr. 13/15 II.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör Altstädt. Markt 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Wohnung
Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung
Schulstraße 10, Erdgeschoß 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Kleine Wohnungen
zu vermieten von sofort.
J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

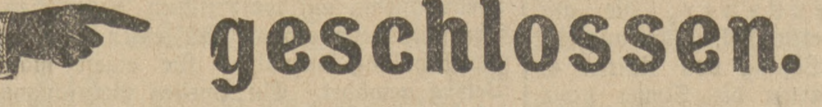
"Anker"
Fahrräder
mit
Patent-Doppelglockenlager, Patent-Innenbremse
und zahlreichen anderen Verbesserungen empf. zu billigen Preisen.
Wilhelm Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppernicusstr. 22.

Empfehle billigst:
Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.
Carl Kleemann
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Wegen „Inventur"

bleibt unser Warenhaus

Sonnabend, den 16. ds. Mts., bis nachmittag 4 Uhr



geschlossen.

Der Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 18. Juni.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Ferien-Pension für Kinder.
Wir möchten in den großen Ferien zu unsern Kindern einige Knaben u. Mädchen in Pension nehmen. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtiguug zugesichert, eventl. Nachhilfestunden. Billiger Pensionspreis.
Pfarrhaus Villisass,
Kreis Culm Westpr.
Pfarrer **Schmeling.**

Wohnungen
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör mit freundlicher, heller Aussicht, im Hinterhause; Hochparterre, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom Oktober, 1 Zimmer auch gleich zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Balkonwohnung
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu vermieten.
Hermann Dann, Gerechtestr.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten.
Mellienstraße 127.

Baderstraße Nr. 1
ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.
Paul Engler.

2 sehr gut möblierte Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten.
Breitestraße 18 III.



Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

▫ ▫ ▫

(10. Fortsetzung.)

„Gestatten Sie mir, Ihnen meine Hochachtung auszusprechen. Sie sind ein Ehrenmann!" — „Wie man's nimmt! Drüben sagt man self-made-man. Als ich genug verdient hatte, kam ich wieder nach Deutschland zurück und lebe nun als angesehener Rentier mit meiner Tochter in Schlesien. Im Sommer meist in der Schweiz. Seit zwei Monaten wohnen wir in einer Villa am See." — „Ah, Sie haben auch eine Tochter?" — „Ein Prachtexemplar, sage ich Ihnen!" — „Kein Wunder, bei einem solchen Vater," warf der Graf ein. „Das will ich meinen! Sie ist aber auch mein Stolz, mein Augapfel. Eines Tages bemerke ich, daß mein Augapfel trübe wird. Ich polterte aber nicht sofort los, wie es andere Väter an meiner Stelle getan hätten; ich schwieg und forschte nach." — „Und nun?" — „Entdeckte, was ich mir gleich hätte denken können: das mein Töchterchen verliebt war und zwar verliebt in den Herrn dieses Gutes!" — „In meinen Neffen? Nicht möglich?!" — „Es ist so, wie ich sage. Ich entdeckte, daß meine Tochter diesen Mann liebt." — „Was weiter?" — Ich denke das ist genug!"

„Nein, das ist nicht genug. Mein Neffe ist ein hübscher Mann — kein Wunder also, wenn ein junges Mädchen sich in ihn verliebt!" — „Er schickte ihr aber heimlich hinter meinem Rücken fast täglich die prachtvollsten Blumen und sogar Gedichte, die aber weniger prachtvoll waren." — „Ich bin starr!" rief der Graf. „Ich war's nicht, denn meine Tochter ist ein hübsches Mädchen — kein Wunder also, wenn sich ein junger Mann in sie verliebt . . . Es hat mir zwar anfangs nicht so recht in den Kopf wollen, weil der Mann von Adel ist; aber wir Männer, die wir von der Pike auf gedient haben, wir setzen uns über dergleichen Vorurteile hinweg." — „Sie sind ja ein reizender Mensch!"

„Wie man's nimmt! Seitdem ich nun diese Liebelei durch einen aufgefangenen Brief entdeckt hatte, wartete ich nun täglich, daß Ihr Neffe, wie sich das gehört, und wie dies seine Pflicht gewesen wäre, um die Hand meiner Tochter anhält." — „Darauf werden Sie wohl noch lange warten können." — „Wieso lange warten? Ich bin nicht gewohnt lange zu warten, das wollen Sie gefälligst zur Notiz nehmen. Ich habe mich über ihren Neffen erkundigt und weiß nun, daß er kein guter Landwirt ist, daß er viele Schulden hat —" — „Was! Schulden hat er auch?" schrie der Graf. „Das macht nichts, meine Tochter liebt ihn und die Schulden bezahle ich; deshalb bin ich hier, um die Sache zu arrangieren." — „Aber lieber Freund, das ist ja nicht möglich." — „Warum nicht?" — „Weil — weil noch eine andere Dame Ansprüche auf ihn hat, ältere Ansprüche!" — „Pah! Die kaufe ich ihr ab!"

Es entstand eine kurze Pause. „Die arme Luise," sagte der Graf zu sich selber. „Wie soll ich ihr das Entsetzliche mitteilen? Ihr Gatte ist ja ein wahrer Abgrund von Schlechtigkeit!" — „Nun, Sie schweigen?" fragte Riemann. „Ich überlege. Darf ich Sie bitten, mich hi r zu erwarten? — Ich will — die andere Dame aufsuchen." — „Aha, die mit den älteren Ansprüchen. Well! Ich warte." — „Treten Sie bitte so lange in diesen Pavillon, damit diese skandalöse Affäre keinen unnötigen Eklat hervorruft. Ich kehre sogleich zurück."

Der Graf entfernte sich rasch, um Luise aufzusuchen und ihr die eben vernommene Nachricht mitzuteilen. „Den Gefallen kann ich ihm ja tun," sagte Riemann und ging auf die Tür des Pavillons zu, aus welchem in diesem Augenblick Lärm ertönte. „Was ist denn das?" — „Aufgemacht!" schrie Hoch im Innern des Pavillons. Aufgemacht! Sonst trete ich die Türe ein. Mich einzuschließen, das ist eine Beraubung der persönlichen Freiheit — das ist —" — „Das ist ja ein sehr lebhafter Herr," sagte Riemann und öffnete die Türe.

Im selben Moment stürzte Hoch wütend heraus und schrie: „Eine solche Behandlung ist mir doch noch nicht vorgekommen! Ich verkehre mit Fürsten und Grafen, aber eingesperrt hat mich noch keiner!" — „Was wollen Sie denn eigentlich?" — „Was ich will? Mein Geld will ich, das ich dem Herrn von Rosen geliehen habe — statt dessen —" — „Ha! Sie kommen wie gerufen!" — „Das bezweifle ich sehr. Der Herr Baron ist verreist, und —" — „Machen Sie nicht so viele Worte! Wie viel bekommen Sie von Herrn von Rosen?" — „3100 Mark!" — „Bagatelle! Zahle ich!" — „Sie zahlen für Herrn von Rosen die Schuld?" — „Ja! Riemann zahlt alles für Herrn von Rosen." — „Renommieren Sie nicht, alter Herr!" — „Haben Sie den Wechsel bei sich?" — „Selbstverständlich." — „Na, dann her damit! Der Wechsel wird von mir eingelöst." — „Oho!"

„Ich habe vorhin beim Bankier in Konstanz Geld erhoben. Besser kann ich es gar nicht anwenden, als wenn ich die Schulden des Barons bezahle; dann muß er meine Tochter heiraten!" Riemann zog die Brieftasche heraus und nahm aus derselben einige Banknoten. „Hier ist das Geld!" Hoch zögerte. „Ich weiß nicht, ob — —" — „Beruhigen Sie nur Ihr zartes Gewissen, ich bin der zukünftige Schwiegervater des Herrn Baron."

Hoch wurde plötzlich äußerst liebenswürdig. „Ach so? Sie sind der künftige Schwiegervater. Dann begreife ich. Meine herzlichsten Glückwünsche. Herr von Rosen ist aber auch ein sehr netter Mann. Unlängst vertauschte ich für ihn eine alte Chaise für einen Ackergaul — ich sage Ihnen er war sehr zufrieden. Ein Prachtexemplar, dieser Herr von Rosen. Nochmals meine besten Glückwünsche." — „Danke! Darf ich also bitten?" Riemann hielt ihm, nachdem er das Geld seiner Brieftasche entnommen und wohlgezählt hatte, mit der einen Hand die Banknoten hin, ergriff mit der anderen den Wechsel, den er schnell prüfte, ehe er das Geld, welches Hoch, seinem Beispiel folgend ebenfalls rasch ergriffen hatte, losließ. „All right!" sagte Riemann befriedigt. „Alles in Ordnung — So! Ihr Geld haben Sie, also —" „Empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Schwiegersohn!" — „Will's besorgen! Apropos! Wer und was sind Sie denn eigentlich?" „Mein werter Name ist Hoch, Engelbert Hoch. Sie werden jedenfalls schon von mir gehört haben. Nicht?

Dann lesen Sie keine Blätter. Denn ich gehöre zu den bekanntesten und gesuchtesten Agenten. Ich habe schon für Grafen und Barone, ja einmal sogar für einen russischen Fürsten Güter verkauft und Geld besorgt. Wenn Sie ein schönes Grundstück, eine Villa kaufen wollen — ich habe einige sehr hübsche in allen Größen im Auftrag zu veräußern. Geld ist dazu nicht nötig, das besorge ich. Hoch besorgt alles!" — „Ich brauche nichts!" — „Nichts?" sagte Hoch enttäuscht. „Jetzt nicht, aber vielleicht ein ander Mal, dann denken Sie an Engelbert Hoch. Jedes Kind kennt Engelbert Hoch. Ich will jetzt nicht länger stören und empfehle mich geneigten Andenkens!"

Riemann beachtete weder die Rede noch den sich entfernenden Hoch; er war mit andern Gedanken beschäftigt. Nachdem Riemann einige Mal auf und nieder gegangen war, blieb er stehen und rieb sich vergnügt die Hände und sagte: „Der Anfang ist gemacht. Wenn ich alle Schulden Rosens aufgekauft habe, dann will ich doch einmal sehen, ob er nicht gezwungen ist, mein Mädel zu heiraten. Geld lockt immer — immer sage ich. Und dabei bleibt es. Nun kommt es darauf an, die Leute zu finden, gegen die er Verbindlichkeiten hat!"

Vor dem Gittertor erschien in diesem Augenblick eine junge hübsche Dame und sah suchend umher. Als sie Riemann im Garten erblickte, blieb sie stehen, und nach einigem Ueberlegen rief sie: „Verzeihen Sie, gehört dieser Garten und das Haus zu Gut Allenbach?" Riemann wendete sich rasch um und sagte, die Dame betrachtend: „Alle Wetter ist die hübsch!" Nachdem er so sein Urteil über das Aeußere der Dame gefällt, eilte er gegen das Gittertor, öffnete dasselbe und antwortete mit aller ihm zu Gebote stehender Liebenswürdigkeit: „Zu dienen, Schloß, Gut und Villa Allenbach." — „Dann gestatten Sie wohl, einzutreten!" — „Mit Vergnügen, soweit ich hier zu gestatten habe!"

Die Dame trat ein und sah sich neugierig nach allen Seiten um. „Sie scheint hier fremd zu sein," dachte Riemann, welcher sie beobachtete. „Hübsche Augen hat sie! Alter — sagen wir über zwanzig, ich schätze sie auf fünf — sechsundzwanzig Sommer. Und das reizende kleine Mündchen, dazu das braune Haar, die schlanke Gestalt — die feine Toilette — mit einem Wort: Die Dame gefällt mir!" Riemann unterbrach die Betrachtung, wartete auf eine Frage der Dame. Als diese ausblieb, sagte er: „Was mag die hier suchen. Sollte das am Ende diejenige sein, von der der Graf vorhin behauptete, daß sie ältere und begründetere Rechte und Ansprüche auf den Baron hätte, wie meine Tochter? Darüber muß ich Gewißheit haben. Mein Fräulein," begann Riemann nicht ohne Verlegenheit, — „Sie sind doch Fräulein?" Die Dame lächelte. „Zu dienen!" — „Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist: Riemann. — Josef August Riemann." — „Sehr angenehm!" — „Witwer!" setzte Riemann mit starker Betonung hinzu und beobachtete, welche Wirkung diese Eigenschaft auf die Dame ausüben würde. Da diese jedoch keine Miene verzog, fuhr er fort: „Und mit wem habe ich die Ehre, wenn ich fragen darf?" — „Emma Gerstenberg!" — „Sehr erfreut!" entgegnete Riemann und bei sich dachte er: „Ganz patentes Mädel, dieses Fräulein Gerstenberg!" — „Sie entschuldigen eine vielleicht unbescheidene Frage, mein Herr Rie — Rieberg." — „Riemann," verbesserte er. „Ich bin nämlich, wie man zu sagen pflegt, gewöhnt, den Stier bei den Hörnern zu fassen."

Riemann sah Fräulein Gerstenberg verblüfft an und trat einen Schritt zurück: „Wie meinen Sie das?" — „Ich gehe grundsätzlich immer direkt, ohne viel Umschweife zu machen, auf das Ziel los, das ich mir gesteckt habe. Also bitte mir zu sagen, stehen Sie zu Herrn v. Rosen in irgend einer Beziehung?" — „Potz Blitz! Die ist resolut!" sagte Riemann und entgegnete: „Hm! Wie man's nimmt! Noch nicht ganz, aber ich hoffe, daß ich in aller Kürze —" — „Sie kennen ihn aber doch?" — „Persönlich gerade nicht; der Racker kam immer, wenn ich nicht zu Hause war. Meine Tochter aber — —" — „Ah, ich verstehe, Sie sind der Herr Schwiegervater in spe." — „Wenn nichts dazwischen kommt." — „Das trifft sich ja prächtig! Sie sind mein Mann!" — „Hm! Ihr Mann? Ich bin Witwer; was nicht ist könnte also noch werden! antwortete Riemann rasch. „Meinen Sie?" — „Ja, ich meine." —

„Vorläufig verstehen Sie mich falsch. Da Sie der künftige Schwiegervater des Herrn v. Rosen sind, so will ich mit Ihnen über den Zweck meines Hierseins sprechen." — „Da bin ich aber gespannt." — „Da Sie bis jetzt noch nicht so galant waren, mir einen Stuhl anzubieten, so bin ich selbst so frei. Setzen wir uns!"

Fräulein Gerstenberg ging an ihm vorbei und setzte sich auf die Bank unter dem Nußbaum, Riemann ebenfalls zum Sitzen einladend. Dieser wollte sich eilends dicht daneben setzen, allein sie wies noch rascher auf einen Stuhl, welcher nahe der Bank stand. „Ein forsches Persönchen!" sagte Riemann. „Gefällt mir sehr, und das hübsche Händchen, das sie hat." — „Sie müssen mir eine Unterredung mit Herrn v. Rosen verschaffen!" sagte Emma, nachdem beide Platz genommen. „Das dürfte sich schwerlich bewerkstelligen lassen." — „Warum?" — „Er ist verreist!" — „Verreist! Wohin? Wann kommt er wieder?" — „Ich kann Ihnen weder auf die eine, noch auf die andere Frage eine befriedigende Auskunft geben!" — „So hätte ich den Zweck meiner Reise verfehlt! Ist das aber ärgerlich!" rief Emma und erhob sich. „Kann ich Ihnen vielleicht behülflich sein!"

Emma sah ihn prüfend an. „Sie? — Warum nicht? Sie scheinen ein vernünftiger Mann zu sein, und schließlich haben Sie gerade so viel Interesse an der ganzen Angelegenheit, wie er!" — „Ah!" rief Riemann, sie erstaunt anblickend. Emma setzte sich wieder und begann: „Ich habe eine Freundin, eine sehr intime, liebe, gute Freundin; wir lieben uns innig und herzlicher vielleicht wie Schwestern." Riemann rückte behaglich schmunzelnd mit dem Stuhl der Bank näher; „Begreiflich, begreiflich; würde es gerade so machen." — „Sie ist eine über alle Beschreibung gutmütige, vertrauende und sanfte Natur, hält in ihrem arglosen Gemüt alle Menschen für brav und aufrichtig, und wäre deshalb geradezu hilflos, wenn ich nicht da wäre.

Dies liebe herzige Geschöpf hat nun Ihr Schwiegersohn in spe beschwatzt; er hat ihre Leichtgläubigkeit benutzt, ihr den Hof gemacht und ihr — hören Sie — und ihr sogar ein schriftliches Eheversprechen gegeben, später aber — wie das ja bei den Herren öfter vorzukommen pflegt — das arme Geschöpf vergessen und sitzen lassen. Sitzen lassen! Haben Sie gehört, er hat sie sitzen lassen." — „Ich habe es gehört!" — Nun, was sagen Sie dazu?"

„Was ich dazu sage?" Riemann räusperte sich und fuhr fort: „Ja, was soll man dazu sagen? Also halten wir die Situation fest. Sie sagten Herr v. Rosen habe Ihre Freundin sitzen lassen." — „So sagte ich. Begreifen Sie das?" rief Emma mit erhobener Stimme und dann fuhr sie mit Humor fort: „Glücklicherweise ist sie an die sitzende Lebensweise gewöhnt, denn gleich mir ist sie Modistin; sie weint sich die Augen aus. Ich aber, die ich leider zu spät hinter diese Liebesgeschichte gekommen bin, denke anders. Ich bin praktisch und energisch und habe mich deshalb ohne Vorwissen meiner Freundin aufgemacht, um mit diesem Herrn Baron ein Wörtchen zu reden. Heiraten soll er sie nicht, ih Gott bewahre, so einen Windbeutel kann sie alle Tage bekommen; den lassen wir Ihnen ganz gerne, mein lieber Herr Riemann. Aber sorgen soll er wenigstens für sie, da er ihren guten Ruf vernichtet. Das ist doch das Wenigste, was man von ihm verlangen kann und nicht eher weiche ich von hier, bis er sie entschädigt hat!

(Fortsetzung folgt.)

Der Geist des Kapitäns.

Ein Garnisonerlebnis von Dagobert v. Gerhard-Amyntor.

An gespensterseherischen Fraubasereien habe ich mein Lebtag keinen Geschmack gefunden, und den Glauben an ein hör- und sichtbares Hineinspielen einer Geisterwelt in unser reales, sich mit den handgreiflichsten Tatsachen abquälendes Erdenleben habe ich immer jenen gern getäuschten Toren überlassen, die ihren Mangel an exaktem Denken durch einen Ueberschuß an Phantasie und durch eine wichtigtuerische Hingabe an mystisch-dunkle Theorien zu verdecken suchen.

Und dennoch — — gibt es nicht eine Menge von Dingen zwischen Himmel und Erde, die unserer Schulweisheit immer wieder zu spotten scheinen? Ist nicht jeder denkende und fühlende Mensch den Schauern der Einsamkeit, der Finsternis und des Ungewissen mehr oder weniger zugänglich? Ist das Zusammentreffen mit Toten, der nächtliche Aufenthalt in einer mit Särgen besetzten Gruft nicht stets mit einem gewissen Gruseln verbunden, und werden unter solchen Verhältnissen

nicht leicht Gedanken und Vorstellungen in uns ausgelöst, die wir sonst verächtlich weit von uns weisen würden?

Ich befand mich eines Abends — ich war noch ein blutjunger Offizier — im Klub unserer Garnison und wurde halb bemitleidet, halb angestaunt, weil ich den Mut gehabt hatte, in die Wohnung meines vor kurzem an der Cholera verstorbenen Kapitäns unmittelbar nach dessen Beerdigung einzuziehen. Du lieber Gott! Der „Knüppel hatte beim Hunde" gelegen, und das, was man für Heldentum hielt, war eigentlich nur der brutale Zwang gewesen, den mir meine stets magere Geldbörse auferlegt hatte. Ich suchte nach einem hübschen, aber möglichst billigen Quartier, und die Wirtin des Verstorbenen hatte mir die leerstehende und wegen vermeintlicher Ansteckungsgefahr nicht so bald wieder zu vermietende Wohnung für einen wahren Spottpreis angeboten; ohne Bedenken hatte ich zugegriffen und war auch sofort mit meinen sieben Sachen in die Wohnung eingerückt. Ein anständig möblierter Salon vorn heraus und nach hinten ein großes, zweifenstriges, sehr behagliches Schlafzimmer. Mein Bursche, eine Treppe höher in einem geräumigen Bodenzimmer. Erst seit vierundzwanzig Stunden hauste ich in dem neuen Heim, und jetzt, des Abends, im Klub, griff ich in meine Tasche, um mich zu versichern, ob ich auch den Hausschlüssel bei mir hätte. Ich langte den gesuchten Gegenstand hervor und betrachtete ihn.

„Dein Hausschlüssel?" fragte mich ein älterer Kamerad, „willst du schon gehen?"

„Ja, ich will mich heute zeitig zurückziehen, ich muß morgen schon sehr früh nach den Schießständen."

„Weißt du", hub der andere nach einer Weile nachdenklich an, „ich beneide dich nicht um deine jetzige Wohnung."

„Warum nicht?"

„Nun, wenn nun der alte Griesgram noch drinnen umginge?"

Der selige Hauptmann — damals sagte man noch Kapitän — war nicht sehr beliebt gewesen; als alter Junggesell mit dem Dienstkreuze, einem schon leicht angegrauten riesigen Vollbart, aus dem am Kinn nur ein messerbreiter Streifen herausrasiert war, und mit schrulligen, menschenfeindlichen Gewohnheiten hatte er sich nie die Liebe der jüngeren Offiziere zu erwerben gewußt, und sein Tod hatte gerade keine allzu fühlbare Lücke in unseren Kreis gerissen. Trotzdem hatten wir ihn alle als ehrenhaften braven Mann geachtet, und es war halb Wehmut, halb das Gefühl einer gewissen Erleichterung, wenn von dem Verstorbenen unter uns noch die Rede war.

„Er würde mir sicher nicht unfreundlich begegnen", versetzte ich lächelnd, „du weißt, ich habe ihm immer die Stange gehalten."

„Na, na, traue ihm nur nicht zu viel Liebenswürdigkeit zu! Er war doch eigentlich ein ganz bärbeißiger und ungemütlicher Gesell. Uebrigens — Scherz bei Seite — ich halte es gar nicht für so unmöglich, daß ein Gestorbener an den Ort seiner irdischen Tätigkeit zurückkehrt. Hast du Schopenhauer gelesen?"

„Um Gottes willen, verschone mich mit deinen Lesefrüchten, wenn sie vom Baume des Geisterglaubens gepflückt sind."

„Nicht vom Baume des Geisterglaubens, sondern von dem der Erkenntnis. Du selbst bist wahrscheinlich, ganz wider deinen Willen, noch immer angelegentlich mit dem Verstorbenen beschäftigt, so daß du unwillkürlich sein Bild erzeugen und in die Außenwelt hinausprojizieren wirst; er wird dann leibhaftig vor dir zu stehen scheinen. Man hat Fälle — — —"

„Ich weiß, ich weiß, ich kenne derartige Theorien, aber beruhige dich; ich habe kein Talent zu Hallucinationen, und außerdem war mir der gute Kapitän eine viel zu wenig sympathische Persönlichkeit, als daß ich mich noch viel mit ihm beschäftigen sollte. Gönnen wir ihm die Ruhe!"

Hatte ich wirklich der „gute" Kapitän gesagt? Sonderbar! Stimmte mich die späte Abendstunde und die Unterhaltung über den Verstorbenen am Ende schon so gruselig, daß ich ihn nicht mehr den alten Griesgram zu nennen wagte und ihm das schmückende Beiwort „gut" gewissermaßen als captatio benevolentiae verlieh? Ich schämte mich ein wenig vor mir selber und stand unzufrieden auf.

„Gute Nacht, alter Freund, ich gehe Lagerdienst üben."

„Wohl bekomm's dir und mag dir der Alte die Ruhe nicht stören!"

Es war ein lebhaft lächelnder Blick, den mir mein Kamerad zum Abschied mit auf den Weg gab. Er glaubte, mich gruseln gemacht zu haben, und freute sich nun der vermeintlichen Wirkung seiner Aeußerungen.

Die frische Nachtluft tat mir wohl; ich atmete sie mit vollen Lungen.

Es war erst in der elften Stunde; aber das Straßenleben war schon gestorben, und nur hin und wieder schlugen die Schritte eines ebenfalls einsam nach Hause wandernden Bürgers an mein Ohr. Der Himmel war mit schwarzem, windzerfetztem Gewölk bedeckt, durch dessen Lücken hier und da ein hellerer Stern flimmerte. Ich dachte an den Verstorbenen, dessen irdische Reste ich erst vor wenig Tagen hatte mitbestatten helfen; sie ruhten nun draußen auf dem Garnisonkirchhofe, der sich auf dem Glacis der Festung befand, und würden sich wohl kaum wieder je aus ihrem Grabe erheben, um harmlose Menschenkinder zu belästigen.

Die Straße, in die ich jetzt einbog, war ganz leer und still. Doch nein! Einige hundert Schritt vor mir bewegten sich zwei Gestalten, von denen die eine irgend eine Last zu tragen schien; die andere, unbelastete, schien ein Frauenzimmer zu sein, das dem gebückten Träger das Geleit gab. Sie bogen am Ende der Straße um die linke Ecke, um die auch ich biegen mußte, um meine Wohnung zu erreichen.

Ich bekümmerte mich nicht weiter um die beiden Unbekannten, denn was gingen sie mich an? — Ich mußte schon wieder an den seligen Kapitän denken und malte mir aus, wie oft er denselben Weg, den ich jetzt ging, gegangen sein mochte, um nach seinem, jetzt meinem Heim zurückzukehren.

Als ich um die linke Ecke bog — das vierte oder fünfte Haus zur Rechten war mein Ziel — hörte ich eine Haustür zuschlagen und das Geräusch eines im Türschloß sich drehenden Schlüssels. Waren die beiden Gestalten gerade in meinem Hause verschwunden? Wohl möglich! Vielleicht waren es Bewohner des Hofgebäudes, die jetzt erst heimgekehrt waren. Wenn ich schon länger in dem Hause gewohnt hätte, dann würden sie mich vielleicht erkannt und die Haustür für mich offengelassen haben. So aber fand ich sie schon wieder verschlossen, und ich senkte die Hand in die Tasche, um den Hausschlüssel hervorzuziehen.

Zufällig richtete ich dabei meinen Blick nach oben und sah zu meiner Ueberraschung, daß aus den Fenstern meines Vorderzimmers Lichtschein drang. Ich trat zurück auf den Straßendamm, um besser sehen zu können. Kein Zweifel, in meiner Wohnstube brannte Licht — war irgend ein Unberufener dort eingedrungen?

Ich ärgerte mich, daß ich schon wieder an den seligen Kapitän denken mußte — war er vielleicht in seine alten Räume zurückgekehrt und trieb dort sein menschenscheues Wesen?! Um aber der Wahrheit die Ehre zu geben, es war nur ein Augenblick, daß ich diesem Gedanken die Herrschaft überließ; dann hatte ich ihn schon siegreich verbannt und spottete der Menschennatur, die durch jahrtausendlange Vererbung von beschränkten, abergläubischen Ahnen her die Fähigkeit und Neigung zu so albernen, nichtsnutzigen Vorstellungen immer wieder im Blute hat. Wir bilden uns durch die erweiterte Kenntnis naturgeschichtlicher Tatsachen und durch eine philosophisch vertiefte und abgeklärte Weltauffassung zu neuen Menschen aus, und in uns, tief unter der Schwelle des Bewußtseins, schlummert der alte Mensch, der äonenalte Adam, der gelegentlich urplötzlich seine Glieder reckt und sein von Wahn und Gespensterfurcht verzerrtes Antlitz aus der Nacht des Unbewußten emporstreckt und uns erschauern macht.

Entschlossen trat ich wieder an die Haustür, schloß mit sicherer Hand auf und schritt in den dunklen Flur hinein. Vielleicht war mein Bursche noch in meiner Wohnung oder er war vor Kurzem drin gewesen und hatte beim Verlassen meiner Stube die Lampe zu löschen vergessen. Ein Dieb? Das war undenkbar; in der großen weiten Stadt war wohl kein Mensch so einfältig, um bei einem armen Leutnant nächtlicherweise einzubrechen. Trotzdem schlich ich so leise wie möglich die Treppen hinauf, um den Verbrecher — wenn etwa ein solcher in meinem Zimmer sein sollte — zu überraschen.

(Fortsetzung folgt.)



Teer und Pech in Sprichworten.

Gewiß wird jeder in seinem eigenen Sprachreichtum schon Beweise dafür finden, daß Teer und Pech eine große Rolle bei der Prägung von allerhand Sprichworten spielen, und ebenso zweifellos ist es, daß sie schon seit sehr langer Zeit in diesem Sinn verwertet worden sind. Zunächst gibt es eine ganze Reihe von spöttischen Redensarten, mit denen seit langem die Leute verfolgt worden sind, die sich von berufswegen mit jenen für die persönliche Sauberkeit gefährlichen Stoffen abzugeben haben. Zwei Vorstellungen stehen dabei im Vordergrunde, einmal die des Waschens mit Teer und zweitens die des Teers als Nahrungsmittel. Dahin gehören die Redensarten: „Mit Teer kann man den Ruß nicht abwaschen.“ — „Man kann sich auch noch so lange mit Teer waschen, man wird nicht weiß davon.“ — „Teer ist kein Schmeer“ (Bratenfett). Sehr bekannt ist die ursprünglich mecklenburgische Redensart vom „Teerhandel“ als Bezeichnung für ein schlechtes Geschäft. Daß „Teerjacken“ die Matrosen sind, weiß jedes Kind. Auf die obige Vorstellung des Teeressens nimmt wieder ein anderes mecklenburgisches Sprichwort vom „Teerbutterbrot“ Bezug, das jemand bekommen hat, wenn er mit einer Anklage gegen jemand hineingefallen ist. An das ehrwürdige Alter des übrigens dem Sinn nach schon im Lateinischen und überhaupt in unzähligen Sprachen vorkommenden Sprichworts: „Wer Pech anfaßt, besudelt sich“, erinnert die Fassung: „Wer in dem Pech gern umbprudelt, klag' nicht, so er die Hend besudelt“. Die Schuhmacher müssen es sich seit langem gefallen lassen, als Meister Pechdraht oder Pechhengst bezeichnet zu werden. Wenn jemand durch Beharrlichkeit seiner Anwesenheit lästig wird, so sagt man von ihm, er habe eine Pechhose an. Die noch heute oft gehörte Redensart: „Das geht bis in die aschengraue Pechhütte“, scheint eine Erklärung noch nicht gefunden zu haben. Eine merkwürdige Wortzusammenstellung ist auch der berühmte „Pechvogel“, aber durchaus erklärlich dadurch, daß man früher Vögel auf Stangen zu fangen suchte, die mit Pech bestrichen waren. Auch die Bezeichnung „pechrabenschwarz“ bringt, wenn auch aus anderen Gründen, das Pech mit einem Vogel in Verbindung. Viel gebraucht wird auch das „Pechpflaster“, das man entweder vor den Augen oder vor dem Mund haben kann. Daran schließt sich der „Pechmann“, der nach seiner Verrichtung dem Sandmann gleichkommt, wohl weil er die Augen zuklebt, und so den Schlaf herbeiführt. Nicht nur im Deutschen, sondern auch im Englischen, Dänischen und Schwedischen findet sich das Sprichwort: „Pech und Teer ist Schiffers Ehr“. Wenn es mit etwas gar nicht vorwärts gehen will, so sagt man: „Das geht wie Pech von den Händen“. Tiefsinnig ist auch die Redensart: „Mancher bringt kein Pech hervor und will Honig machen“. Von unwiderstehlich komischer und deshalb nachhaltiger Wirkung scheint auch der Einfall gewesen zu sein, daß sich ein Geiger seinen Fiedelbogen statt mit Harz mit Pech einschmieren könnte, und deshalb nennt man in Schwaben den Schuhmacher noch heute spottweise einen Pechsudler. „Meister Pech“ ist übrigens auch ein Name für den Teufel, „Pechs Einöde“ für die Hölle.

Aus fernen Zonen

Aus dem Goldland Alaska.

Genauere wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß Alaska, abgesehen von dem benachbarten, auf kanadischem Gebiet gelegenen eigentlichen Klondyke, so reiche Schätze in seinem Boden birgt, daß es in dieser Hinsicht unter den Besitzungen der Vereinigten Staaten den ersten Rang einnimmt. Die Goldproduktion, die im ersten Jahre nach der Entdeckung von Klondyke rund 10 Millionen Mark erreichte, stellt jetzt einen Wert von etwa 82 Millionen jährlich dar. Außerdem aber werden noch Silber, Kupfer und Kohle in beträchtlichen Mengen gewonnen, und neuerdings sind auch Ablagerungen von Zinn und Petroleum entdeckt worden, die eine bedeutende Entwicklung versprechen. Man unterscheidet in Alaska sieben verschiedene Arten von Goldablagerungen im Schwemmlande, je nachdem diese in Bächen, am Gehänge von Hügeln, in alten Stromablagerungen, am Meeresstrand, in Becken bestehender oder alter Seen oder in größeren Flüssen vorkommen. Der Bergbau in Alaska wird durch das Klima ungeheuer erschwert und beschränkt sich überhaupt auf die Monate Juni bis September. Hinderlich sind außerdem das geringe Gefälle der Gewässer, der Mangel an Trinkwasser und Bauholz, der halbgefrorne Zustand der goldhaltigen Kiesschichten und die hohen Kosten für Arbeitskräfte und Transport. Von den Ablagerungen an einzelnen Golderzen in Alaska ist weitaus am wichtigsten das Vorkommen auf der Ostseite der Douglas-Insel. Die Erze liegen hier in schwarzen Schiefern und durchsetzen diese in einem Streifen von etwa 5 Kilometer Länge bei einer Breite von rund 900 Metern. Das Gold ist dort wie so oft an Eisenkies gebunden und ergibt einen Wert von neun Mark auf die Tonne des Gesteins. Der Ursprung der Goldablagerungen scheint hier im Aufstieg heißer Lösungen aus dem Erdinnern bestanden zu haben. Leider ist kein einziges Edelmetall aus der Gruppe des Platin in Alaska gefunden worden; dagegen scheint Zinn eine große Verbreitung im Gebiet des Anikowikflusses zu haben. Die Ausdehnung der Zinnfelder wird auf über 1000 Quadratkilometer geschätzt. Seit 1904 war der Zinnbergbau an einigen Stellen bereits in lebhafter Entwicklung begriffen, und es sind seitdem noch neue zahlreiche Entdeckungen auf der Seward-Halbinsel hinzugekommen. Mit der Entwicklung der Petroleumfelder in Alaska war seit dem Jahre 1901 begonnen worden, bisher aber hat sie für den Handel noch keine Bedeutung gewonnen. Die besten Aussichten scheinen für die Petroleumfelder am Cook-Inlet zu bestehen, und es wird jetzt bereits angenommen, daß die Pacifische Küste von Alaska als Lieferant von Petroleum für Beleuchtungszwecke noch zu einer wichtigen Rolle berufen sein wird. Unter den Kohlen von Alaska ist die des Bering-Flusses bisher die beste, jedoch besitzen Kohlen und Braunkohlen eine große Verbreitung im ganzen südwestlichen Teil des Gebiets.

Für die Jugend

Lebensregeln.

Tue Recht und dann laß walten
Klaren Auges dein Geschick,
Nichts vermag es aufzuhalten
Nur um einen Augenblick.

•

Allzu großer Höflichkeit
Ist nicht stets zu trauen,
Denn sie läßt bei scharfem Blick
Selbstsucht oft durchschauen.

•

Zollt dir auch die Menge Beifall,
Wäg die Stimmen nicht zu sehr,
Glaub, das Urteil wen'ger Meister
Gilt Verständigen weit mehr.

Scherz und Ernst

Am Geburtstage. „Lieber Großpapa, wir wünschen dir auch viel Glück, und Mama hat gesagt, wenn du jedem von uns einen Thaler schenkst, sollen wir ihn auf dem Rückwege ja nicht verlieren.“

Vor Gericht. Der Verteidiger eines Angeklagten versuchte einen Zeugen durch Kreuzverhör zu verwirren. „Sind Sie auch sicher,“ fragte er, „daß es der siebenzehnte gewesen ist?“ „Ganz sicher,“ erwiderte der Zeuge. „Aber aus welchem Grunde sind Sie sicher?“ „Nun,“ versetzte der Zeuge ironisch, „weil am Tage vorher der sechszehnte und am Tage nachher der achtzehnte war.“

Weise Lehre. Schusterjunge: „Haben Sie altbackene Semmeln, Meister?“ — Bäcker: „Jawohl, mein Sohn.“ — Schusterjunge: „Geschieht Ihnen schon recht, warum haben Sie sie nicht verkauft, wie sie frisch waren!“

Zweideutiges Kompliment. Professor: „Herzensgüte verschönt auch das häßlichste Antlitz. Ein guter Mensch ist nie häßlich.“ — Altes Fräulein: „Wie finden Sie mich denn, Herr Professor?“ — Professor: „O, mein Fräulein, Sie sind — herzensgut.“